Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 6. Januar 1960 | F 1368 D | Nr. 241

PROSIT 1960 *allen Freunden der* KLEMT *Echolette*

Orchester, Sänger, Studios und Solisten sind begeistert

Willy Fruth Quartett
Rudy Risavy Orchester
Franz Reinisch
Denise Langelier
Nilson Brothers
Mac Strittmater
Little Gerhard
Paul Würges
Die Flamingos
Bobby-Astor
Hammond-Orgel
A. Artmeier
Gitarre

So urteilt MAX GREGER

- auf Tournee - mit:

Lolita
Tommy Kent
Ted Herold
Maureen René
Peter Krauß

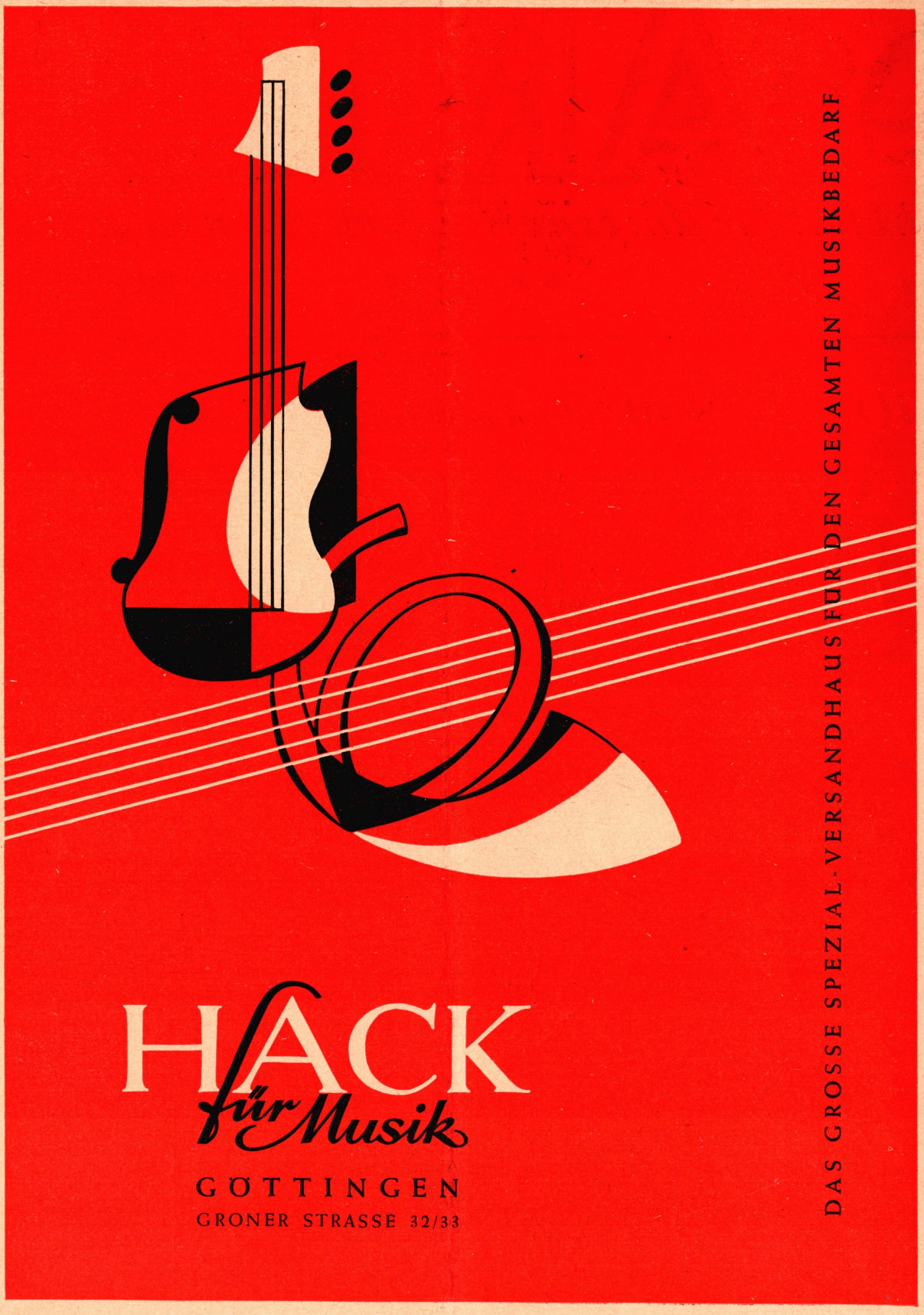
Nachdem ich nun schon länger als 2 Monate auf Tournee bin und in dieser Zeit Gelegenheit hatte, die von Ihnen gelieferte Echolette zu prüfen, bei über 60 Konzerten auszuprobieren, möchte ich Ihnen heute mitteilen, daß ich mehr als zufrieden mit diesem Gerät bin.

Seit langer Zeit schon war ich auf der Suche nach einer für mich auf Tournee brauchbaren Hall- bzw. Echo-Anlage, aber bisher sind alle Versuche teils an der Unzulänglichkeit, teils an der Größe der ausprobierten Geräte gescheitert. Die Echolette bietet für alle Bands und Sänger geradezu alle Möglichkeiten, musikalische Darbietungen von der technischen Seite her zu vervollkommnen und besitzt außerdem die Vorzüge, daß sie sowohl klein und handlich, als auch kinderleicht zu bedienen ist.

Mit den besten Grüßen!

Ihr MAX GREGER

Angebote und Beratung durch den Fachhandel und Echolette-Generalvertretung
HANS BAUER
München 23, Vikt. Scheffelstr. 6, Tel. 338109



Mit dem neuen Musik-Fachkatalog in das neue Jahr!

Eine kleine Postkarte genügt, und er kommt gratis zu Ihnen ins Haus.

74. Jahrgang

Nr. 241 / 6. Januar 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 23344 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Um den freien Wettbewerb in der Schlagermusik

Folgen der technischen Entwicklung — Bemühungen der GEMA

Früher einmal, zu einer Zeit, als man noch nicht wußte, was Rundfunk und was Fernsehen ist, als der Film in den Babyschuhen steckte und stumm war und schwere Schellack-Schallplatten, von dicken Nadeln in unförmigen Schalldosen graviert, via Blechtrichter krächzende Geräusche ertönen ließen — damals gab es einen freien und lauteren Wettbewerb der Autoren auf dem Gebiet der Tanz- und Unterhaltungsmusik. Weil die technischen Möglichkeiten der Musikverbreitung entweder noch nicht erfunden oder zumindest recht unvollkommen waren, hatte Seine Majestät das Publikum in Musikveranstaltungen und Operettenpremieren die ausschließliche Entscheidungsgewalt über das, was es hören wollte und demnach populär wurde. Komponisten, Texter und Librettisten, die ihre Werke direkt an den „Musikverbraucher" herantragen konnten, beugten sich dem Urteil der Masse, denn es war in den weitaus meisten Fällen korrekt und unbeeinflußt und bot jedem Musikschaffenden eine reelle Chance. Wer genügend Talent besaß, zugkräftige, ins Ohr gehende Melodien zu schreiben, machte in der Regel auch das Rennen; er konnte damit rechnen, daß sein Verleger Hunderttausende (!) von Klaviernoten von einem einzigen Lied verkaufte, daß das Stück auf Schallplatten gelangte und bei Bällen und Soiréen laufend gespielt wurde.

Diese als normal und vernünftig anzusehende Situation änderte sich im Laufe der Jahrzehnte — vor allem in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg — gründlich und trieb die merkwürdigsten Blüten. Rundfunk, Film und Schallplatte entwickelten sich durch den Fortschritt der Technik zu mächtigen, marktbeherrschenden Institutionen, und plötzlich war er geboren: der Produzent und Manager! Der Mann, der sich mit einem Mal zwischen den Komponisten und das Publikum schob und nunmehr, gestützt auf seine Stellung, bestimmen konnte, was dem Publikum vorgesetzt wird und was nicht. Die Entscheidungsmöglichkeit des Publikums hörte auf zu existieren; die Masse der Musikhörer wurde einer Bevormundung unterworfen, ohne es bis auf den heutigen Tag richtig bemerkt zu haben. Sie konnte nur noch unter einem „vorsortierten" Repertoire wählen, vorsortiert von Leuten mit eigenen geschäftlichen Interessen. Als Folge davon entstand aus dem einst freien und lauteren Wettbewerb der Musikschaffenden ein verbissener Kampf um Beziehungen und lukrative Verbindungen zu den „Producern". Das Wort „Was das Publikum nicht hört, vermißt es nicht, und was es nicht vermißt, verlangt es auch nicht" wurde zum Erfolgsschlüssel für einen sich mit erstaunlicher Schnelligkeit zusammenfindenden Kreis von Eingeweihten, der sich noch erstaunlicherer Geschäftsmethoden bediente. Nicht mehr der Wert eines Liedes, seine zündende, eingehende Melodie, sein origineller Text waren maßgebend und bestimmend dafür, den Musikhörern übermittelt zu werden und Erfolge zu erzielen, sondern das „Vitamin B" entschied — die Beziehungen zu gewissen Leuten, mit deren Hilfe und Unterstützung man seine Titel lancieren konnte. Wer diese Verbindungen nicht herzustellen in der Lage war, blieb trotz Könnens vom Geschäft ausgeschlossen. Unter solchen Umständen noch Schallplattenaufnahmen zu bekommen, war seltener als das große Los in der Lotterie.

Der Kreis der Begünstigten spielte sich indessen immer mehr ein, und die Klagen der Benachteiligten wurden immer lauter. Man sprach offen davon, daß die Auswahl der Schlager nicht nach sachlichen, sondern nach rein persönlichen Gesichtspunkten erfolge, daß Leute mit Einfluß auf die Programmgestaltung der Plattenfirmen und Rundfunksender Bedingungen an die Annahme von Nummern knüpften und Beteiligungen als Mitkomponist oder Mittexter forderten, und daß zuletzt für viele Musikschaffende überhaupt keine Aufnahmemöglichkeiten mehr bestanden, weil die Produktion ausschließlich von „guten Bekannten", sogenannten „Hauskomponisten" sowie Musik-Produktions-Teams gemacht und gesteuert wurde. Bei diesen standen auch die beliebten Sängerinnen und Sänger unter Exklusivverträgen, und es versteht sich am Rande, daß auf diese Weise zustande gekommene Aufnahmen bevorzugt eingesetzt und durch häufige Wiederholungen — beim Rundfunk zu den hörerstärksten Sendezeiten — zu Schlagern forciert wurden. Für alle außerhalb dieses Kreises stehenden blieb nichts anderes übrig, als sich mit einem Notendruck durch kleine Verlage, der nichts einbringt, zu begnügen oder zu resignieren. Vor allem viele Berufsmusiker mit guten kompositorischen Talenten haben das in den letzten Jahren zu spüren bekommen.

Beschwerden und Klagen, die in dieser Richtung geführt wurden, beschäftigen auch die GEMA, und in der Ordentlichen Mitgliederversammlung im September 1956 in München nahm Generaldirektor Dr. h. c. Erich Schulze mit folgenden Worten dazu Stellung: „Ich möchte heute einmal etwas sagen, was mir sehr am Herzen liegt, und von dem ich glaube, daß es auch Ihr volles Interesse finden könnte. Es sind nun schon jahrelang so viele Beschwerden an mich herangetragen worden, in denen immer wieder der Tenor lautete, es gäbe auf dem Gebiet der Tanz- und Unterhaltungsmusik in Deutschland keinen freien Wettbewerb mehr... Es hat sich leider die Berechtigung gewisser Beschwerden bestätigt."

Der Vorstand der GEMA wurde daraufhin von der Mitgliederversammlung einstimmig ermächtigt, den Beschwerden nachzugehen und mit den zuständigen Stellen Fühlung aufzunehmen. Naturgemäß mußte dieser Beschluß in gewissen Kreisen auf Ablehnung stoßen. So wurde u. a. angezweifelt, daß es zum Aufgabenbereich der GEMA gehört, sich in diese Dinge einzumischen. Die GEMA sei eine Inkassogesellschaft, die sich mit der Erhebung und Einziehung der Aufführungsgebühren zu befassen habe, wobei es ihr gleichgültig sein könne, wer die Gebühren erhalte, ob eine kleine oder eine große Gruppe von Berechtigten. Aus einem natürlichen Gerechtigkeitsempfinden heraus und in der Absicht, die freie Wettbewerbsmöglichkeit wiederherzustellen und damit allen Autoren die Chance zu verschaffen, teilte die GEMA den Standpunkt der Gegner nicht. Es kam Ende 1957 zu der Bildung eines Ausschusses der einzelnen Berufsorganisationen (Deutscher Komponisten-Verband, Bund Deutscher Liederdichter und Librettisten, Deutsche Musikverleger-Union und Deutscher Musikverleger-Verband), der sich mit den Beschwerden und Vorschlägen zur Beilegung der strittigen Punkte zu befassen hat.

Um ihre Auffassung zu untermauern, beauftragte die GEMA außerdem Prof. Dr. Wolfgang Hefermehl mit der Erstellung

eines Rechtsgutachtens, in dem der Gutachter die Einschaltungsmöglichkeit der GEMA bejahte. Prof. Hefermehl kam zu dem Ergebnis, daß die GEMA berechtigt ist, Unterlassungsklagen anzustrengen, wenn unlautere Wettbewerbshandlungen gegenüber Komponisten, Textdichtern und sonstigen Inhabern von musikalischen Urheberrechten oder solche Handlungen gegenüber Dritten unter Verletzung urheberrechtlicher Interessen begangen worden sind.
Wenn greifbare Ergebnisse, sichtbare Besserungen gegenwärtig noch nicht vorliegen, so darf nicht verkannt werden, daß es nach den Praktiken der letzten Jahre außerordentlich schwer ist, gerade auf diesem Gebiet in kurzer Zeit Verhältnisse zu schaffen oder wiederherzustellen, die allen Beteiligten gerecht werden. Wichtig ist zunächst, daß überhaupt ein Anfang gemacht wurde, daß versucht wird, die von vielen als „heißes Eisen" bezeichnete unerfreuliche Angelegenheit anzupacken. Wenn das Ziel erreicht wird, dürfte auch mancher komponierende U-Musiker Chancen haben, geeignete Kompositionen bestmöglich unterzubringen. Ein plausibler Grund, die Bemühungen der GEMA zu unterstützen und zu fördern. Erich A. Franz

Die Schallplatte als Auskunftsmittel des Unterhaltungsmusikers

Man kann Schallplatten zu sehr unterschiedlichen Zwecken hören. Zunächst einmal, um Musik im Hause zu haben, die man nicht selber mit seinen zehn Fingern hervorzurufen braucht, sondern es genügt ein Druck auf den Schalter (musikalisches Schlaraffenland). Hierbei ist eine Anleitung zur Auswahl der Schallplatten nicht nötig. Es gibt Leute, die ihren Plattenspieler nebst Schallplatten des blinden Zugriffs in die Badeanstalt mitschleppen. Für sie, die die Schallplatte zur Geräuschkulisse degradieren, ist diese großartige Erfindung eigentlich zu schade.
Ihr Wert ist der zweiten Kategorie von Hörern bewußt, die ein unbekanntes Werk kennenlernen wollen, das man mit seinen zehn Fingern nicht zuwege bringt, und das im Rundfunkprogramm gerade nicht enthalten ist. Diese Zukunftsbedeutung der Schallplatte hat schon Max Reger (gest. 1916) vorausgeahnt, als er beim Anhören der ersten „Grammophon-Walze" als Jüngling in Entzücken ausbrach. Seine weniger hellsichtigen Kollegen sprachen damals noch von „Konservenmusik" oder gar von „Bauchrednerkünsten". Heute wissen wir, daß diese Erfindung von höchstem Segen war, indem sie — lange vor Erfindung des Rundfunks — jedermann die gesamte Musik zugänglich machte, die früher nur abgetrennten Kulturkreisen (im Kloster, in der Kirche, am Fürstenhof, in Gesellschaftskonzerten) vorbehalten war.
Eine dritte Art des Schallplatten-Hörens, die freilich noch längst nicht genügend ausgenutzt wird, liegt auf pädagogischem Gebiete. Die gute Schallplatte vermag uns zehn gelernte Musikprofessoren zu ersetzen. Sie zeigt uns, wie eine — bekannte oder unbekannte — Musik zu verstehen, auszuführen und aufzuführen ist. Mancher heute als „Magier des Taktstocks" gefeierte Dirigent hat davon profitiert: er hörte sich im stillen Kämmerlein an, wie es seine großen Vorgänger gemacht hatten. Wie sie die Tempi genommen, wo sie Crescendi und wo sie Decrescendi angelegt, eine Einzelstimme zur Aufhellung des Ganzen herausgeholt hatten. Das Rezept der Handhabung ist sehr einfach. Man kann auf der Schallplatte — was man am Rundfunk nicht kann — eine schwierige Stelle zehnmal, zwanzigmal, hundertmal laufen lassen, indem man den Saphir immer wieder abhebt und in eine bestimmte Rille einsetzt, bis man die Sache kapiert hat. Man kann auch — und nun kommt das Tollste — eine schwierige Stelle ganz langsam laufen lassen, so daß man Bewegung, Rhythmus, Dynamik, Artikulation, Phrasierung jeder einzelnen der in den Gesamtklang verwobenen Stimmen genau verfolgen kann. Manches Geheimnis der Musik und ihrer Wirkung wird entschleiert durch eine Verminderung der Umlaufgeschwindigkeit der Schallplatte, wie man anderseits bei normalem Ablauf die oft schwierigen Tempomodifikationen innerhalb eines Musikstücks erkennen und für die eigene Aufführung übernehmen kann. Und der angehende Kapellmeister kann mit dem Taktstock, vor dem Spiegel, danebenstehen ...
Diese dritte Art des Schallplatten-Hörens ist nun — man muß sagen: leider — das alleinige Auskunftsmittel für die Kapellenleiter der Unterhaltungsmusik. Bei der Ausbildung eines Sinfoniedirigenten gehen Werkanalyse, Formen- und Instrumentationslehre, Musikgeschichte und Musikästhetik und noch mancherlei nebenher. Für die Unterhaltungsmusiker gibt es so etwas nicht. Wollte ein Unterhaltungsmusiker den akademischen Lehrer, bei dem er das Geigen oder Blasen gewiß vorzüglich erlernt hat, nach der Programmgestaltung oder Aufführungspraxis in seinem Spezialgebiet fragen, so würde er einem Achselzucken begegnen. So bleibt ihm als Studienobjekt nur die Schallplatte, ob es sich nun um die hochselige Wiener-Walzer-Zeit oder die moderne Tanzmusik handelt, um Opern- und Operettenpotpourris oder um Jazz. Mögen heute einzelne renommierte Kapellen als Vorbilder dienen können — in der Nachkriegszeit bestanden sie noch nicht. Vielmehr ist die gesamte moderne Jazzausübung in Deutschland von amerikanischen Schallplatten abgehört worden, und diese im Mutterlande des Jazz erfolgten Aufnahmen sind auch heute noch für die Entwicklung maßgebend.
Der soeben erschienene neue „Jazz-Katalog" der Bielefelder Verlagsanstalt verzeichnet über 3200 Titel der in Deutschland erhältlichen Jazz-Schallplatten! (Jährlich eine Ausgabe zum Preise von 2,60 DM, Bielefeld, Schillerstraße 20.) Ein ähnliches Nachschlagewerk gibt der genannte Verlag auch als Bielefelder Katalog der klassischen Musik unter dem Titel „Die Langspielplatte" heraus, es enthält auch Verzeichnisse der Operetten- und Unterhaltungsmusik. (Jährlich 3 Ausgaben zum Preise von je 2,20 DM.)
Damit hat der Kapellenleiter einen Gesamtüberblick über die zur Zeit gängigsten Nummern, und er muß sich nun selber entscheiden, ob er für sich und seine Kapelle eine ganz bestimmte Richtung, die er für gut und aussichtsreich hält, im Programm vertreten (also etwa ein zweiter Stan Kenton werden will), oder ob er nur das bringen will, was „Lieschen Müller" momentan im Rundfunk oder in der Musicbox bevorzugt. Darüber gibt es natürlich genaue Statistiken, die man bei jedem Schallplattenhändler erfragen kann. Aber Lieschen Müller rettet uns nicht vor Eintagsfliegen, und solche kurzlebigen „Bestseller" haben wenig Aussicht, den Dauer-Ruhm eines Kapellenleiters zu begründen.
Dafür ein Beispiel. Im Monat September dieses Jahres war der meistverlangte, meistgekaufte, meistgespielte Schlager: „Am Tag, als der Regen kam" (Ariola-Schallplatte). Er stand bereits auch im August an erster Stelle, im Juli an zweiter, im Juni an vierter Stelle der allgemeinen Beliebtheit. Man darf also annehmen, daß die steigende Beliebtheit sich aus dem steigenden Barometerstand in diesem trockenen Sommer herleitete, und weniger aus musikalischen Neuheitswerten.
Unsere Meinung geht also dahin: Der Kapellenleiter möge getrost die Schallplatte als Auskunftsmittel zu Rate ziehen. Aber er möge über der Jagd nach dem „Bestseller" sein eigenes musikalisches Urteil — denn darauf beruht letztlich das Ansehen seiner Kapelle — nicht verkümmern lassen. Bei den Zigarettenmarken und Zahncremes wählen Sie doch auch nach persönlichem Geschmack aus und verlassen sich nicht auf das, was am meisten angepriesen wird? Alfred Bäresel

Junger Jazz aus alten Schläuchen

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen fünfzig-, sechzig- und siebzigjährige Veteranen der Jazzmusik Konzerte geben und dabei rückhaltlos bewundert und umjubelt werden. Natürlich handelt es sich um Amerikaner, denen diese Ovationen gelten, in erster Linie um Farbige. Sie gelten alle als früheste Bahnbrecher des Jazz, womit allein der große Zuspruch hinlänglich erklärt ist.
Zugleich mit diesen „Come backs" der Altvorderen erlebt auch das Repertoire verflossener Zeiten eine fröhliche Wiederauferstehung — soweit es nicht schon in Form der „Evergreens" zum eisernen und unersetzbaren Bestand der kleinen und großen Tanzkapellen in der ganzen Welt gehört. Bemerkenswert ist, daß fast allen großen Standardnummern des Jazz kleine Tanzmelodeien zugrunde liegen, die, würden sie heute geschrieben, kaum noch die gleiche Rolle in der Jazzmusik spielen könnten.
Man ist beim Anhören solcher Konzerte versucht, festzustellen, was eigentlich neu ist an der Jazzmusik unserer Tage im Vergleich zu der Auffassung und Wiedergabe durch jene Altmeister. Auf der Plus-Seite des „Modern Jazz" stehen: das größere Raffinement in der melodischen und harmonischen Konstruktion der Bearbeitungen, das freiere und ungehemmte Jonglieren mit schwierigen Rhythmen, unauflösbaren Dissonanzen und technischen Tricks. Ein gewisser müder, leicht weltschmerzlerischer Zug der Resignation läßt sich jedoch als Zeichen der Enttäuschung darüber deuten, daß der neuzeitliche Jazz letzthin doch nur eine Sache für Kenner ist und im Grunde nicht mehr viel von der Ursprünglichkeit und Lebensbejahung aufweist,

wie sie selbst den tieftraurigen Blues und Spirituals der Neger noch anhaftet.

Der „Oldtime Jazz" dagegen hat noch heute eine unmittelbare, vitale Wirkung, und das um so mehr, je unkomplizierter er sich gibt. Um das zu erfahren, braucht man allerdings nicht erst die Konzertsäle aufzusuchen, es genügt, sich die in reichlicher Anzahl vorhandenen Platten anzuhören. Sitzt man dann doch einmal einer dieser fast legendären Gestalten gegenüber, um sie bei der Arbeit zu beobachten, so muß man mit Erstaunen konstatieren, daß ihre stets gerühmte Improvisationsgabe enge Grenzen hat. Sie kopieren sich selber stets von neuem! Nicht nur in der Art und im Stil, sondern oft notengetreu wiederholen sie sich mit ihren großen Erfolgen. Das mag eine Geste gegenüber ihren Anhängern sein, die in erster Linie von ihren Lieblingen das zu hören wünschen, was sie von der Platte her kennen, und das sind die ursprünglichen Einfälle, weder ausgereift noch durch übergroße Denkarbeit verfeinert.

Jeder weiß, daß der „Duke" kompositorisch weit in das Gebiet der Konzertliteratur vorgedrungen ist. Es wäre für ihn ein leichtes, die Welt vom musikalischen Fortschritt zu überzeugen, indem er seine früheren melodischen Einfälle in ein anspruchsvolleres Gewand kleiden würde. Er tut es aber nicht, sondern läßt sein „Mood Indigo", sein „Creole Love Call" und all seine unvergänglichen kleinen Jazzmotive noch heute genauso (zum Teil sogar von denselben Solisten) wiedergeben, wie sie jeder von den Standard-Aufnahmen her kennt. Vielleicht würde man sie ihm anders gar nicht mehr abnehmen.

Auch „Satchmo", der Große, ergeht sich noch heute in denselben musikalischen Phrasen wie am Anfang seiner Karriere. Für ihn sind (nach eigenen Aussprüchen) Bebop, Rock 'n' Roll und andere neuzeitliche Begriffe ein „alter Hut", denn er ist (wie mancher andere Experte auch) davon überzeugt, daß es keine Weiterentwicklung des Jazz mehr geben kann, sondern nur eine Hinzufügung neuer Nuancen, ein Liebäugeln mit der sinfonischen und Kammermusik, ein letzten Endes fruchtloses Herumexperimentieren und ein Ausschlachten längst überholter Stilarten zu neuen kommerziellen Erfolgen. Im Jazz aber ist alles schon gesagt worden.

Man behauptet oft, der Jazz habe das Lebensgefühl unserer Zeit beeinflußt und ihm seinen Stempel aufgedrückt. Das ist charmant übertrieben. Er ist zwar eine Begleiterscheinung unseres Lebens geworden und aus ihm nicht mehr wegzudenken, dennoch gibt es genug „heutige" Leute, die bei aller Intelligenz und Aufgeschlossenheit ohne den Jazz auskommen, ja ihn aus Überzeugung ablehnen, weil sie ihn als eine Art Rauschgift betrachten. Für die Jugend ist er allerdings das zugleich billigste und ungefährlichste Mittel zur Stimulation. Für sie ist der Rhythmus das Primäre, aber auch die Klangfarbe der jazzmäßig gehandhabten Konzertinstrumente (denn ausgesprochene Jazzinstrumente gibt es, mit Ausnahme vielleicht des Saxophons, bekanntlich nicht) genügt, um sie in gelinde Ekstase zu versetzen. Tritt dazu noch eine negroid gefärbte Vokalstimme, so schreitet der „akustische Rausch" seinem Höhepunkt zu.

Dabei ist das, was der nicht aufgeklärte Teil der heutigen Jugend unter Jazz versteht, nichts anderes, als ein aufgewärmter Dixielandstyle von Anno 1910—12, daher auch ihre Begeisterung für die „Klassiker" dieser Musik. Mangels anderer Ideale knüpft man gerne auch an die Pseudoromantik amerikanischer Kuhhirten an, was sich schon in einseitiger Vorliebe für Wildwestfilme sowie in der Kleidung (Nietenhosen usw.) äußert. Es ist bestimmt auch kein Zufall, daß überall dort, wo die jungen Leute sich mit ihrer „eigenen" Musik beschäftigen, Symbole aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg auftauchen, also einer Epoche, die ihnen gefühlsmäßig fremd sein müßte. Es ist dies die Zeit der wiedergewonnenen schrankenlosen persönlichen Freiheit gewesen, die sich in der eigenwilligen, so ganz unkonventionellen Musik äußert, die damals zuerst in den „Slums" und Negerquartieren der mittelamerikanischen Städte erklang.

Wie in allen Kunstrichtungen (und als solche müssen wir den Außenseiter Jazz schon betrachten) gibt es auch hier ein erstes Auftauchen, eine Blütezeit und den Verfall. Das gleiche könnte man auch von dem Wiener Walzer sagen. Es liegt aber im Wesen dieser volknahen Künste begründet, daß sie sich am Leben erhalten, obwohl sie längst totgesagt worden sind. Aus diesem Gesichtswinkel heraus betrachtet mag es wahrscheinlich sein, daß die Jazzmusik in eine Renaissance eintritt und nochmal alle ihre Entwicklungsstadien durchmacht. Dann dürfen wir das Wiederauftreten sovieler Koryphäen aus den jungen Jahren dieser Kunst nicht als „Schwanengesang", sondern als Beginn einer neuen Jazzepoche ansehen, die zwar verfeinerter und gesellschaftsfähiger geworden ist, von ihrer Vitalität und Lebenskraft aber nichts eingebüßt hat. P. Partchire

Musik und Musiker in der Anekdote

Auf keinem Gebiet treibt die Anekdote so üppig wuchernde Blüten wie in der Musik. Das liegt an dem allgemeinen Interesse, das vorzugsweise der tönenden Kunst gilt, es ist zugleich ein Beweis für ihre Volkstümlichkeit. Auch der Nichtmusiker nimmt gern an den unzähligen kleinen Glossen und Scherzen Anteil, die zu ihrem Verständnis kaum Fachkenntnisse erfordern und sein Begriffsvermögen nicht übersteigen. Der Kranz der Anekdoten, der sich um manche Musiker rankt, trägt nicht wenig zu ihrer Popularisierung bei, selbst wenn manche liebenswerten Schwächen und Versager in der Anekdote ans Licht gehoben werden. Hat aber nicht schon der Dichter Theodor Fontane davon gesprochen, daß die Anekdote oft mehr vom Geist und der Eigenart eines Menschen enthüllt als der dickste Wälzer?

Dazu kommt nun noch, daß auf keinem Gebiet der Kunst soviele schlagfertige Witzbolde anzutreffen sind wie gerade in der Musik. Der Dirigent Hans von Bülow ist nicht allein wegen seiner künstlerischen Fähigkeiten berühmt geworden, sondern wegen seiner vielen boshaften, oft bissigen Bemerkungen, die allein ein ganzes Anekdotenbuch füllen könnten. Wenn er zum Beispiel zwei recht umfangreiche Sängerinnen mit den Worten vorstellt: „Das sind meine beiden Primatonnen." Oder wenn er bei einer Opernprobe einer ständig zu tief singenden Künstlerin äußerst liebenswürdig zuruft: „Würden Sie wohl die Güte haben, uns Ihr A anzugeben?!" Oder wenn Bülow seinem Erstaunen über einen unbegabten Sänger Ausdruck gab, der früher Offizier gewesen ist: „Merkwürdige Karriere macht der Mann! Erst war er bei der Kavallerie, und nun singt er unter aller Kanone." Und: „Erst distoniert er, dann des-toniert er, und wenn er richtig singt, dann detoniert er!" Und den allzu geschwätzigen Mitgliedern eines Chors rief er zu: „Meine Damen, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß das Capitol bereits gerettet ist!" Hoffentlich besaßen die Chormitglieder genügend Kenntnisse der römischen Geschichte, um zu wissen, daß es das Schnattern der Gänse war, das die Verteidiger aufweckte und somit das Capitol vor dem Ansturm der Feinde rettete.

Das Gegenstück zu Hans von Bülow war in unserer Zeit Hans Pfitzner. Die Zahl der Anekdoten über ihn ist nicht mehr zu zählen. „Na, Fa-Gott sei Dank!" lautete sein Stoßseufzer, als ein Fagott eine schwierige Stelle endlich richtig spielte. Ob Paul Graener nicht das Schauspiel „Der Prinz von Homburg" wesentlich gesteigert hatte, als er die Dichtung von Kleist in eine Oper verwandelte? Pfitzner knurrte: „Wenn man Kleist steigert, wird Kleister daraus." In der Nazizeit sollte er ein Werk für die Reichsjugendführung schreiben. „Gut", sagte Pfitzner, „ich komponiere eine Pimpfonie in Bal-Dur." Ein Musiker hatte sich zu einer Besprechung mit Pfitzner nur um fünf Minuten verspätet. Er fand lediglich einen Zettel vor: „Wäre ich ein D-Zug, so wären Sie pünktlich gewesen." Und die bekannteste und überall verbreitete Pfitzner-Anekdote bezieht sich auf die beiden Komponisten Werner Egk und Carl Orff. Er wurde gefragt, wer von beiden ihm am meisten zusagte. Die klassische Antwort lautete: „Ach was, 'egk mich am Orff!"

Musiker pflegen eben kein Blatt vor den Mund zu nehmen und dürfen sich kraft ihrer Genialität manche Freiheiten herausnehmen, die gewöhnlichen Sterblichen verwehrt sind. Wieviele Scherze haben sich nicht Carl Maria von Weber, Peter Cornelius, besonders aber Hector Berlioz in ihren vielen satirisch-humorvollen Schriften erlaubt! Sie verstanden es, sich über manche Schwächen des Musiklebens lustig zu machen, nahmen es aber ebensowenig übel, wenn sie selbst zum Gegenstand liebenswürdigen Spottes wurden. Nicht zu vergessen Max Reger, der die drastische Äußerung tat: „Künstler und Säue werden erst nach ihrem Tode geschätzt." Der bei einer feierlichen Gesellschaft zu Tisch laut und vernehmlich „Papp" sagte. Weil man nämlich behauptet hatte, es ginge hier so steif zu, daß man nicht einmal „Papp" sagen dürfe. Na, und das wollte er gleich einmal ausprobieren. Und Richard Strauß, über den der schöne Schüttelreim verbreitet ist: „Kein Geiger kriegt die Strichart raus bei einem Werk von Richard Strauß." Und der wegen seines Witzes gefürchtete Hellmesberger, der mit einigen Unterhaltungskompositionen noch heute beliebt ist. Dem Komponisten Fux sagte er nach dem Anhören seiner

Sinfonie: „Fuchs, die hast du ganz gestohlen!" Über einen gefürchteten Kritiker witzelte er: „Hanslick ist leberleidend nach Karlsbad gefahren und leider lebend zurückgekommen."
Kein Komponist wurde aber jemals derart mit Hohn und Spott überhäuft wie Richard Wagner. Dabei sind es bekannte Namen, bedeutende Dichter, die sich gegen Wagner stellten. Paul Heyse schrieb über die Meistersinger: „Fünf Stunden mich ergeben in euren Meistersang? Verzeiht! Kurz ist das Leben, und diese Kunst — zu lang!" Und der lustige Oskar Blumenthal reimte: „Wagner gleicht Beethoven? Mit Verlaub, ein Unterschied bleibt, ein schwerer: Bei Beethoven war der Meister taub, bei Wagner werden's die Hörer." Und Julius Stettenheim ließ sich vernehmen: „Wie man uns festspielbau-ernfängt! Ist es nicht zum Erbarmen? Zu Tristan und Isolde drängt doch alles! Ach, wir Armen!!" Man witzelte: Keine Musik sei für Spieluhren geeigneter als diejenige Wagners, denn — man könne sie nur in „kleinen Dosen" genießen . . .
Unerschöpflich ist das Reich der Musik für die Anekdote, und es sind besonders drei Gebiete, die immer wieder herhalten müssen: Das Virtuosentum, das schon Wilhelm Busch in seinem ergötzlichen Gedicht über das „Klavier" verulkt, das Klavierspiel im allgemeinen und schließlich der Dilettantismus. „Musikdilettanten gleichen den Heuschrecken darin, daß sie mit den Flügeln Geräusch hervorbringen", heißt es bei Stettenheim. Und „Es gibt Pianisten, welche nicht zu hören schon der Mühe wert ist." Daß natürlich der Unterhaltungskomponist besonders schlecht wegkommt, beweisen die zahlreichen Anekdoten, die gerade über ihn verbreitet sind.
„Die meisten Operetten-Partituren werden mit Kopiertinte geschrieben", bemerkte anzüglich Julius Stettenheim. Der genannte Hellmesberger war bei einer Familie zu Gast, als sich der Vater zurückzog, um zu arbeiten. „Kinder tut's beten", sagte er, „der Vater geht stehlen!" Von Thomas Koschat wurde einmal behauptet, er irre wie ein Wahnsinniger durch die Gegend, denn er habe sich verlaufen. Allerdings nur auf dem Notenpapier, denn er habe von C-dur nach G-dur moduliert und könne den Rückweg nicht finden. „Er schmückt sich mit fremden Federn", meinte ein Bekannter zu Brahms über einen Walzerkomponisten. „Ja, diesmal mit Straußfedern", erwiderte er. — Zwei Komponisten hören unterwegs aus einem Fenster eine reizende Melodie. Entzückt wiegt der eine den Kopf. „Ach, die Melodie ist wohl von Ihnen?" „Noch nicht", erhält er zur Antwort. — „Nun, lieber Freund, sind Sie fleißig?" fragt ein Komponist den anderen. „Ach, ich schreibe ab und zu!" — „Was Sie nicht sagen! Zu schreiben Sie auch?!"
Gern machen sich aber auch Komponisten auf Kosten ihrer Verehrer lustig. Eine Dame fragt Brahms: „Überlegen Sie sich immer lange, bevor Sie komponieren?" Er antwortet: „Überlegen Sie sich immer lange, bevor Sie sprechen?" — „Aber Meister, sagen Sie doch, wie kommen Sie zu den herrlichen Melodien!" Da beugte sich Brahms zu der Dame und sagte geheimnisvoll: „Ganz unter uns — die Verleger bestellen sie so bei mir!"
In ähnlicher Weise schreckte Mozart eine Verehrerin ab. Diese Anekdote ist meines Wissens noch unbekannt, ich fand sie in den zeitgenössischen Reiseberichten des Dramatikers Heinrich Laube. Mozart wurde gefragt, woran er denn bloß gedacht habe bei der Komposition seiner himmlischen Arie „Bei Männern welche Liebe fühlen." Mozart sah der Verehrerin sprachlos ins Gesicht, dann erwiderte er: „An meinen alten Kater."
Diesen lustigen Streifzug durch das Gebiet der musikalischen Anekdote möge der Vollständigkeit halber noch ein sehr beliebtes und immer wiederkehrendes Thema abschließen — nämlich der Versuch, von den verschiedenen Instrumenten auf den menschlichen Charakter der Spieler zu schließen. Dieses Thema ist schon uralt und hat sogar geschichtlichen Ursprung. Es geht auf die sogenannte „Affektenlehre" des 18. Jahrhunderts zurück, als man allen Angehörigen des weiblichen Geschlechtes ernsthaft und dringend abriet, Geige zu lernen. Mit der merkwürdigen Begründung, daß die dabei notwendige schnelle, heftige Armbewegung auf ein cholerisches Temperament schließen ließe, und das würde doch entschieden die Heiratsaussichten der jungen Damen verderben! In der Neuen Musikzeitung von 1882 stand folgende Definition der „musikalischen Rassen": Die Geiger sind fein im Umgangston, haben etwas Bescheidenes, aber auch Bestimmtes in ihrem Wesen und sind selten korpulent. Die Bratschisten sind Sonderlinge, etwas kritisch und mehr schweigsam als gesprächig. Die Violoncellisten haben Empfindung, Elegie, Noblesse, Ruhe, und den geschlossen gehaltenen Mund zeigt sich beim Solospiel ein gewisser edler Zug, sie fassen meist subjektiv auf, sind bescheiden und selbstbewußt. Die Kontrabassisten sind meistenteils groß, muskulös, säulenhaft, statuenartig gewachsen. Ihre Fäuste sind erschrecklich schlicht, aber dauerhaft. Sie sind charakterfest und geradezu eifersüchtig auf die Tubas, ihr Händedruck ist eine Erinnerung an die letzte Szene des Don Juan. Sie fühlen sich als Stütze des Orchesters, reden aber nicht darüber, jedoch sagen sie dem Dirigenten unumwunden eine Grobheit, weil sie wohl wissen, er muß sie zu Freunden haben. Die Blechbläser sind untersetzter Natur, ziemlich kräftig gebaut, ohne geistige Schönheit, mehr fleischig als knochig, haben einen Hang zum Sichgehenlassen, trinken viel Bier und schieben Kegel. Die Hornisten sind noch am tiefstfühlendsten, schimpfen auf die neuen Komponisten und drücken beim Blasen die Augen zusammen. Die Schläger sind am nichtssagendsten, mit Ausnahme des Paukisten, der große Intelligenz besitzt und gern Zuschauer hat. Er liebt seine Felle wie Kinder, und es gibt wenig Klavierer, die mit soviel Seele pauken wie die Pauker. Diese lustige Charakterisierung trifft selbstverständlich nur zu auf das Veröffentlichungsjahr 1882!! Dr. Fritz Stege

Schattenseiten des Musikerlebens

Wenn man den Lebensweg unserer großen Meister verfolgt, muß man mit Wehmut feststellen, daß nicht nur Sonnenschein ihr Leben überstrahlte. Oft war es ein harter Schicksalsschlag, der ihrem Schaffen ein Ende setzte, oft war es Verzweiflung, die keinen anderen Weg mehr offenließ. Es sind nur wenige, denen es vergönnt war, ein Leben ohne Schatten zu erfüllen. Vielleicht muß es im Leben eines Künstlers von hohen Graden so sein, daß aus der Not der Schaffensdrang sich steigert, daß die Empfindung für das Erhabene erst erkannt wird, wenn die Not zum Schaffen zwingt. Erstaunlich dabei aber ist die Tatsache, daß viele der Großen in einer kurzen Daseinsspanne ein gewaltiges Werk an Arbeit schafften, das uns in der heutigen Zeit übermenschlich vorkommt.

Was hat uns Franz Schubert alles hinterlassen, dessen kurzer Lebensweg durch eine schwere Krankheit mit einunddreißig Jahren endete! Der gänzliche Bruch mit seinen Eltern, das tragische Schicksal, daß er keine seiner Sinfonien jemals gehört hat, Freunde, die ihn in der Krankheitszeit verließen, das alles mag dazu beigetragen haben, daß sein Zustand sich verschlechterte und seinen frühen Tod herbeiführte. Seine Werke aber sind Zeugen einer ungewöhnlichen Schaffenskraft.

Und Wolfgang Amadeus Mozart, der mit fünfunddreißig Jahren sein Leben beschließen mußte? Ein unschätzbarer Reichtum an Ewigkeitswerten zog eine Welt in seinen Bann. Wieviel Schatten lag auf seinem Leben! Geliebt und gehaßt, verfolgt von seinen Gläubigern, beschimpft vom Erzbischof von Salzburg, so daß er in Verzweiflung ausrief: „Ich will nichts mehr von Salzburg wissen, ich hasse den Erzbischof bis zur Raserei." Und doch vergaß er die Arbeit nicht. Ein Genie wie es die Welt vorher nie gekannt hat, ein Einsamer, dem nach ei[illegible] schweren Krankheit der Tod die Feder aus der Hand nahm.
Frédéric Chopin, der Meister des Klavierspiels, der schon in jungen Jahren erkrankte, starb mit neununddreißig Jahren. Seine Musik, die unverkennbar im polnischen Charakter verankert ist, fand den Beifall der ganzen Welt, und doch war er allein mit seiner Krankheit, von der ihn kein Arzt heilen konnte. Wenig Lebensfreude war sein Los, doch seine Werke tragen den sprühenden Elan eines Genies von seltener Begabung.
Carl Maria von Weber hinterließ uns Werke von leuchtender Kraft. Trotz seines kranken Körpers schrieb er seine Opern und Orchesterwerke, die, von deutschem Geist getragen, zu den Meisterwerken der damaligen Zeit gehörten. Sein Leben wurde überschattet von einer unheilbaren Krankheit, von der er im Alter von vierzig Jahren erlöst wurde.
Robert Schumann schrieb aus der Fülle seiner Vielseitigkeit, obgleich es in seinem Leben nie an Schattenseiten gefehlt hat. Seine aus der Seele kommende Musik spiegelt sein Leben in Dur und Moll wider. Als bedeutender Pianist mußte er in den besten Schaffensjahren auf sein Spiel verzichten, weil eine Sehnenzerrung seine Hand für immer untauglich machte. Sein Selbstmordversuch am 27. Februar 1854 in Düsseldorf konnte zwar verhindert werden, aber sein Geist war bereits tot. Er selbst bereitete seinen Aufenthalt im Irrenhaus zu Endenich vor, wo er im Alter von sechsundvierzig Jahren verstarb. Viel Schatten — wenig Sonne!
Am härtesten vom Schicksal betroffen war das Leben Ludwig van Beethovens. Das Schwerste, was einen Musiker treffen kann, hat ihn getroffen. Taubheit war sein hartes Los, nach-

dem er in unermüdlichem Schaffen seine unvergleichlichen Werke der Menschheit schenkte, die in der IX. Sinfonie ihren Höhepunkt erreichten. Als er im Alter von achtundfünfzig Jahren die Augen für immer schloß, trauerte die Welt um einen Menschen, der in der Musik sein Leben erfüllte.

Wenn auch viel Sonne über dem Leben des großen Thomaskantors Joh. Seb. Bach lag, so wollte es wohl das Schicksal, daß er im letzten Jahr seines reichen Lebens das Augenlicht verlor. Eine zweimalige Operation konnte sein Augenlicht nicht mehr retten. Nachdem er am 18. Juli 1750 plötzlich wieder sehen konnte, war es wohl ein letzter Gruß an diese Welt, denn schon nach einigen Stunden erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholen sollte. Sein Tod im Alter von fünfundsechzig Jahren kam dennoch überraschend, doch sein gewaltiges Werk überstrahlt mit seinem Glanz alles Dagewesene, und sein Name ist mit der Musik für immer verbunden.

Auch Georg Friedrich Händels Leben war nicht nur Sonnenschein, obwohl er den größten Teil seines Lebens als gefeierter Komponist in London verbrachte. Wahre Triumphe erlebte er mit seinen Opern und Oratorien, die z. T. noch heute in voller Klangschönheit zum Vortrag gebracht werden. Mit sechsundsechzig Jahren war sein Augenlicht bereits so schwach, daß die Erblindung bei der Komposition zu seiner Oper „Jephta" einsetzte. Obwohl er die letzten fünf Jahre seines Lebens völlig blind war, leitete er noch seine Oratorien. Als er im Alter von vierundsiebzig Jahren verstarb, wurde durch seine Beisetzung in der Westminsterabtei seine Anerkennung als nationaler Heros Englands bestätigt.

Hans Pfitzner war nicht nur ein hohes Alter, sondern auch eine erstaunlich lange Schaffenszeit beschieden. Selten aber hat ein Komponist soviel Neid, Mißgunst und Haß erleben müssen wie gerade Hans Pfitzner, der im Lied die höchste musikalische Form fand. Sein Hauptwerk, die Oper „Palestrina", überstrahlt sein Gesamtwerk, obgleich zur Entstehungszeit dieser Oper seine Feinde alles versuchten, dieses Werk zu ignorieren. Man bezeichnete „Palestrina" als musikalische Askese, als langweilige Todesangelegenheit usw. Unter diesen erdrückenden Anwürfen war es für Pfitzner schwer, den Glauben an sich selber zu bewahren. Seine kunstkritischen literarischen Arbeiten waren von einer „scharfbewehrten" Feder gekennzeichnet, die ihm noch mehr Feinde einbrachte. Er starb in Armut und Einsamkeit mit achtzig Jahren in Salzburg am 22. Mai 1949.

Bruno Döring

Aus den Musikgaststätten

Heilbronn a. N.

Wenn Mike Roger (Klavier, Gesang) mit seiner Band spielt, dann dürfen die Freunde rhythmisch straffer Tanzmusik amerikanischer Provenienz einiges erwarten. So auch jetzt wieder in der „Metro-Bar" (Inhaber M. Lichtenstein). Roger ist vor allem bekannt durch seine „Louis-Prima-Masche"; er führt eine ganze Reihe der populärsten Prima-Titel in seinem Repertoire, darunter „Buona sera", „On the sunny side of the street", „I'm in the mood for love", „All of me" und „Basin street Blues", die er originalgetreu und mit ähnlich kehliger Stimme wie sein italo-amerikanisches Vorbild interpretiert. Ausgezeichnet unterstützt wird er dabei von Ludwig Nehmer (Baß, Gesang) und Hans Gabler (Schlagzeug, Gitarre, Gesang), die für den unerläßlichen Drive sorgen, sowie von Gerhard Wasserburger und dem voluminösen Ton auf dem Tenorsax.

In der „Neckarklause" (Inhaber Erich Bläsi) trafen wir das Duo Peter Fittig (Klavier, Akkordeon, Gesang) und Theodor Braun (elektr. Gitarre, Baß, Gesang), zwei junge Musiker, die die Gäste bis in die Morgenstunden hinein mit vielseitigen Darbietungen auf das angenehmste unterhalten. Tagesschlager, US-Standardtitel, latein-amerikanische Nummern und zündende Parodien, die stets mit Sonderapplaus bedacht werden, wechseln in bunter Folge miteinander ab.

Nach längerer Abwesenheit sind Adolf Bührer (Klavier, Akkordeon, Gesang) und sein Sohn Manfred Bührer (Tenorsax, Klarinette, Geige, Schlagzeug) wieder in den „Fischerstuben" (Leitung Rudi Hoffermann) zu hören und sorgen durch fleißige Spielweise und abwechslungsreiches Programm für Stimmung und Unterhaltung. Wir hörten u. a. „Pizzikato-Walzer", „Zigeunerweisen" von Sarasate, „Hungaria", „Ave Maria no morro" und Ausschnitte aus „Gräfin Mariza". Zwischendurch besann sich der Wirt auf seine Wiener Herkunft und sang für seine Gäste an der Bar das „Kleine Wegerl im Helenental".

Um eine ganze Anzahl Grade heißer ging es in der „Palette" (Inhaber Charly und Mizzi Seidl) zu. Vornehmlich junge Leute bevölkerten das Parkett bei der stark auf Rhythmus gestellten, aber ansprechend interpretierten Musik des Trios Harry Baumann (Schlagzeug), Wolfgang Gruner (Klavier, Gesang) und Wolfgang Wulle (elektr. Gitarre). Daß junge Leute die Liebe und das Küssen mehr interessiert als andere Gewohnheiten der Menschen, spiegelte die gehörte Repertoireauswahl wider: „Küß mich, honey", „Tausendmal möcht ich dich küssen", „Vielleicht ist Liebe nichts als Illusion" und „Love letters".

Vor Antritt eines Engagements in der Schweiz stellte sich das Trio Alfons Linko (Klavier), Helmut Pfab (Baß, elektr. Gitarre) und Willi Thalheimer (Schlagzeug) den Gästen der „Melodie-Bar" (Inhaber Charly und Mizzi Seidl) vor. Technisch brillant brachte der auch von RIAS bekannte Linko eine ebenso gut tanzbare wie trefflich unterhaltende Musik zu Gehör: US-Standards, Tagesschlager, Shearing-Titel und südamerikanische Nummern; dazwischen Konzerteinlagen von Albeniz bis Chopin. Die Strip-tease-Vorführung von Virginia Codi wurden sehr geschickt untermalt.

Der Alleinunterhalter Alex Bartos (Klavier, Akkordeon, Gesang in mehreren Sprachen), derzeit zum dritten Mal in der „Gondoliere" (Inhaber Felix Grunwald), gehört ohne Übertreibung zu den besten und im guten Sinne routinierten reisenden Musikern. Ohne Schwierigkeiten bewegt er sich im Dschungel der Rhythmen, reagiert auf jeden Zuruf der Gäste sofort mit der gewünschten Melodie und imponiert durch sein geschmackvolles, vollgriffiges Pianospiel. Was wir bei unserem Besuch im Verlaufe einiger Stunden zu hören bekamen, war ein fast vollständiger Querschnitt durch rund 40 Jahre deutscher und amerikanischer Tanz-, Schlager- und Filmmusik. Dazwischen wechselte Alex Bartos zum Akkordeon und brachte in sympathischem Sprechgesang die bekanntesten Wiener Lieder, für die er als geborener Ungar, der seit seiner Jugend in Wien lebt, ein besonderes Gespür hat. Ebenso versiert zeigte er sich auf dem Gebiet der gehobenen Unterhaltungs- und der Konzertmusik. Seine Leistungen und sein distinguiertes Auftreten sind eine Empfehlung für jedes gepflegte Haus.

Erich A. Franz

München

Das Trio Heinz Essmann hat im supereleganten Speiselokal Humpelmeyer (Dir. H. Fransen) die diffizile Aufgabe übernommen, den anspruchsvollen Gästen lukullische Leckerbissen in musikalischer Form zu servieren. Den Herren Heinz Essmann (Baß, Klarinette), Lothar Augustin (Gitarre, Hawaii-Gitarre, Baß) und Fritz Frei (Akkordeon)

HOHNER - Tanz-Serie HEFT 89

Wunderbar, wie Du küßt Foxtrot
Text: Walter Brandin
Musik: Willy Berking

Du weißt ja nicht, wie lieb Du bist Medium-Fox
Text: Walter Brandin
Musik: Willy Berking

Arrangements: Henry Mayer - Erschienen für Klavier und SO

Für die Schweiz: Musikverlag W. Wild, Zürich · Für Österreich: Weltmusik Edition International, Wien

EDITION HOHNER

MATTH. HOHNER AG.
MUSIKVERLAG
TROSSINGEN/WÜRTT.

Walzer-Mathilda (WALTZING MATILDA)

Lied und Fox von Cowan-Paterson aus dem Film „Das letzte Ufer" (ON THE BEACH)

mit AVA GARDNER · GREGORY PECK
FRED ASTAIRE u. a.

Erschienen sind: Tanzarrangement: DM 3,—
Gesang mit Klavier: DM 2,—
Künstler-Exemplare verfügbar!

BOSWORTH & CO. KÖLN

gelingt dies in bestechender Manier. Hier kann sich das hohe Niveau dieser drei Vollblutmusiker voll entfalten, vor allem auch auf dem Gebiet der konzertanten Unterhaltungsmusik. Exquisit und feinfühlig, daneben äußerst ideenreich in der Interpretation, bekommt man ein Programm zu hören, das man dieser Instrumentalbesetzung nie zutrauen würde. Mit gleicher Perfektion werden aus dem schier unerschöpflichen Reservoir im Tanzmusiksektor die Leckerbissen angeboten, die bei den Gästen dank des herrlichen dreistimmigen Gesangs besondere Wertschätzung einheimsen. Resümee des Eindrucks: ein Trio von höchst lobenswerter musikalischer und menschlicher Qualität.

Im Palais de Dance (Dir. Arthur Gittler) trafen wir das Arcis-Quartett unter der souveränen Leitung von Rudolf Auer, einem sehr talentierten, jungen Pianisten (Akkordeon, Gesang). Als Mitarbeiter hat dieser sich langfristig die Herren Georg Helmer (Saxophon, Klarinette, Hawaii-Gitarre), Anton Wieland (Trompete, Baß, elektrische Gitarre) und Walter Schrupp (Drums, Posaune) verpflichtet, die alle ihre Aufgabe meisterhaft bewältigen. Vielseitig wie die instrumentale Besetzung sind das Programm und die diversen Stilarten, auf deren typische Beherrschung diese junge Mannschaft mit Recht stolz sein kann. Wir erlebten nicht nur die in diesem Haus primär gefragten, heißen amerikanischen Kompositionen, sondern auch eine extrem dazu wirkende dezente deutsche Barmusik sowie — in sehr charakteristischer Instrumentation wiedergegeben — eine bayerische Blasbesetzung à la „Oberkrainer-Musikanten". Dank dieser musikalischen Elastizität und der sehr lobenswerten Bühnendisziplin hat das Arcis-Quartett einen großen Stamm treuer Anhänger.

In der sehr gemütlichen Schwabinger Nachtglocke (Dir. Martin Gampl) fühlt sich der Gast stets auch musikalisch geborgen, denn dieses Haus ist immer bestrebt, nur bestqualifizierte Kapellen zu engagieren. Wir hatten das Vergnügen, dort das Münchner Starquartett Toni Kaufmann zu hören, das eine ganz individuelle Note ihr eigen nennen darf. Man kann hier nie den Eindruck haben, daß Effekte erzielt werden sollen. Solche müßten vielmehr paradox gegenüber der ungewöhnlich sauberen, dezent-dynamischen Interpretation wirken und die solide Auffassung stören. Das Fundament dieser gepflegten Ausdrucksform sind die geschmackvollen Arrangements, für die die Kapelle selbst zeichnet: Toni Kaufmann (Akkordeon, elektr. Gitarre), Ossi Tille (Violine, Flöte, Piano), Robby Merkl (Baß) und Hans Urban (Drums). Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß mit gleicher Präzision und Dynamik ein dreistimmiger, mehrsprachiger Gesang geboten wird.

Eine Bar- und Unterhaltungsmusik von Format bekamen wir von den „3 Dujardins" zu hören, die sich im „Café München im Osten (Inh. Franz Bayer) etabliert haben. Der Vortrag des Pianisten, der in ideenreichen Modulationen die Überleitungen herstellt, zeugt von ausgefeilter Musikalität und Routine. Potpourris von ungarischen und Operetten-Melodien stehen eingangs im Programm und werden abgelöst von einem internationalen Schlagerreigen, in dem sich die lange Zusammenarbeit dieses Trios durch prächtiges Verständnis widerspiegelt. Rudolf Preusser (Piano, Akkordeon), Gig Neuberger (Baß) und Schorsch Görtz (Gitarre) beweisen zudem viel Publikumsgeschmack und verstehen es, ihr musikalisches Programm mit netten gesanglichen Unterhaltungen zu würzen.

Straubing

Erstmalig im Café National (Inh. Karl Herrnberger und H. Stechl) ist das junge, temperamentvolle Münchner

Ernst Weidenhoffer zum 60. Geburtstag

„Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze", sagte Schiller. Dem Redakteur aber flicht nicht einmal die Mitwelt Kränze. Er verbringt sein Leben auf der Redaktionsstube und tritt niemals persönlich an die Öffentlichkeit. Er lebt nur auf dem Papier und zwischen — pfundweise — eingehenden Manuskripten, und was er davon zur Veröffentlichung auch auswählen möge, es werden sich immer einige Leser finden, die damit nicht einverstanden sind. Die flechten dann dem Redakteur keine Kränze, sondern schreiben wütende Briefe an ihn. Die andern aber, die von ihrer Zeitschrift begeistert sind — und wir wissen, daß dies fast alle „Artist"-Leser sind — schreiben bekanntlich nicht an den Redakteur, sondern drücken ihm nur im Geiste anerkennend die Hand. Es ist also wieder nichts mit den Kränzen. Wollen wir Weidenhoffer wenigstens zum 60. Geburtstag einen flechten!

Denn der Redakteur einer Fachzeitschrift hat es besonders schwer, da ja alle Leser selber Fachleute sind, ob sie nun im Musikensemble, in der Konzertagentur, im Verlagswesen oder in der Instrumentenindustrie tätig sind. Aus der Vielfältigkeit unseres Musiklebens ergibt es sich, daß nicht so leicht zwei Fachmänner in ihren Anschauungen übereinstimmen und in ihren Ansichten unter einen Hut zu bringen sind. Dies aber ist gerade die Aufgabe einer überparteilichen Fachzeitschrift, und Ernst Weidenhoffer als Redakteur des „Artist", des meistbeachteten Blattes auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik — sehen Sie sich nur einmal den Inseratenteil daraufhin an! — erfüllt seit längerem diese Aufgabe mit bewundernswerter Geschicklichkeit.

Dies erscheint besonders beachtenswert, da Weidenhoffer in seiner Eigenschaft als Musikschriftsteller, praktischer Unterhaltungsmusiker und Schriftleiter ein festumrissenes Ziel verfolgt, in doppelter Hinsicht: Im sozialen Sinne will er für die oft mißachteten Belange seiner Kollegen eintreten, in künstlerischer Hinsicht will er ihre Leistung dem großen Vermächtnis der überlieferten europäischen, insbesondere der deutschen Musik annähern.

Seine eigene künstlerische Ausbildung wies ihn diesen Weg. Er studierte an der Wiener Musikhochschule alle praktischen und theoretischen Fächer, die für das Verständnis unseres

Quartett „Herz-As" abgestiegen und setzt hier seinen gewohnten Erfolg fort. Man hat als Zuschauer und Zuhörer seine helle Freude an dieser vollblutmusikalischen Combo, die ihr mannigfaltiges Repertoire in einschlägiger Manier darzubieten versteht. Franz Sepp (Baß, elektr. Gitarre), Erhard Koch (Akkordeon, Piano) und die Gebrüder Claus (Klarinette, Saxophon) und Dietmer Trapp (Drums) beherrschen ihr illustres Programm völlig notenunabhängig und präsentieren sich abwechselnd als fähige Solisten. Selbst sehr gekonnte Baßsoli fehlen nicht, ganz zu schweigen von den brillanten Klarinettensoli von Claus Trapp und den Drumsattacken seines Bruders Dietmar. Eine weitere Brillanz dieses talentierten Viergespanns ist der gepflegte, harmoniereine vierstimmige Gesang, der auch den teilnahmslosen Gast aufhorchen und zu begeistertem Applaus hinreißen läßt.

Regensburg

Das Café Wien unter der tüchtigen Regie von Karl Peindl Hotelpublikum stellt diesmal Alfons Rogg [illegible] unterhalter. Heinz Ranf ist jedoch kaum mit irgendwelchen Wünschen in Verlegenheit zu bringen, sein Repertoire ist international, sein Auftreten weltmännisch in jeder Beziehung. Mit leichtem Anschlag und feiner musikalischer Phrasierung erklangen „Zärtliche Musik", „Donna Rosita", „Petite Fleur", „Morgen", „Liperli", „Ich hab noch einen Koffer in Berlin" und eine Serie original südamerikanischer Melodien. Heinz Ranf ist in der Hotelbar „Weißes Lamm" der richtige Mann am richtigen Platz.

Eine der besten Bands im weiten Umkreis von Augsburg ist die Alfons-Rogg-Band im Tanz-Café „Atlantic". Alfons Rogg ist ein ganz hervorragender, moderner, stilistisch unbedingt sicherer Trompeter, moderner Geiger und je nach Piece sauber zupfender Bassist. Daß ein Bandleader von solchem persönlichem Können nur ebenbürtige Musiker in seiner

Stuttgart

Am 1. Dezember löste das Micha Corué-Quartett die Kapelle Richrath-Kuhlmann im „Café Marquardt" ab. Auf Grund der wirklich ausgezeichneten Leistung auf dem Gebiete der tanzmusikalischen Unterhaltung gewann das Micha Corué-Quartett gleich zu Beginn seines Engagements die Anerkennung der verwöhnten Marquardt-Gäste. Micha Corué ist uns seit vielen Jahren als vorzüglicher, moderner und gewissenhafter Pianist-Akkordeonist und Bandleader bekannt. Sein Spiel auf beiden Instrumenten verrät den geborenen Musiker. Seine tüchtigen Mitglieder sind Heinz Kawohl (Gitarre, Baß, Akkordeon), Edgar Schön (Schlagzeug, Baß) und Heinz Hildebrandt (Baß). In untadeligem Zusammenspiel erklangen die Tanzlieder: „Das hab ich in Paris gelernt", „Hände weg", „Only you", „So ist Paris" und „Andalucia".

---

allgemeinen Musikgeschehens Voraussetzung sind. Auf Grund seiner Kenntnisse der modernen Musikentwicklung war er jahrelang dazu ausersehen, für den „Harmonika-Lehrer" (Hohner-Verlag, Trossingen) die Übersichten und Kritiken der seriösen zeitgenössischen Musikliteratur abzufassen. Es gibt kein Problem der Entwicklung, vor dem Weidenhoffers gesunde, mit vielen Kenntnissen angereicherte und unbestechliche Urteilskraft zurückscheuen würde. Aber er blieb nicht auf dem Gelehrtenstuhl sitzen, sondern stieg mit Saxophon und Akkordeon mitten hinein in das blühende Leben unserer Alltags-Unterhaltungsmusik. Und dabei lernte er die Nöte und Sorgen derer, die das öffentliche Musikleben bestreiten, sehr genau kennen. Die „Artist"-Leser dürfen also überzeugt sein, keinen besseren Mann finden zu können, der ihre sozialen Belange mit Umsicht und Bekennermut vertritt. Da er auf allen Gebieten der Musik zu Hause ist, hat er genügend Vergleichsmöglichkeiten, um eine soziale Benachteiligung des einen vor dem anderen nicht zuzulassen.

Daß er in seinem unbeirrbaren Gerechtigkeitssinn manchmal bei Leuten „aneckt', die gestützt auf wirtschaftliche Machtvollkommenheiten die Richtung glauben bestimmen zu können, verbindet mich (als dreißig Jahre lang dem „Artist" verschriebenen Mitarbeiter) ganz besonders mit dem mutigen Streiter Weidenhoffer. Er erblickte am 18. Januar 1900 das Licht dieses kommerziellen Jahrhunderts, das bei aller fortschrittlichen Sozialgesetzgebung doch auch nicht arm an skrupelloser Ausbeutung idealistischer Musikanten war. So etwas mögen wir beide nicht. Und deshalb, nachdem ich meine Geburtstagsrede mit einem Schiller-Zitat begonnen habe, will ich auch mit solchem schließen: „Arm in Arm mit dir, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken." Es lebe der „Artist!" Es lebe sein Redakteur Ernst Weidenhoffer!

Alfred Baresel

HALLO BERLIN

Das beliebte Foxtrot-Potpourri mit bekannten Melodien von Paul Lincke und Walter Kollo

Modernes Combo-Arrangement von Hans Creutziger

I. Teil: Unter'n Linden, Das war in Schöneberg, Bis früh um fünfe, Am Bosporus, Wenn ein Mädel einen Herrn hat, Laßt den Kopf nicht hängen!

II. Teil: Zwei rote Rosen, O Theophil, Was eine Frau im Frühling träumt, Glühwürmchen-Idyll, Thema aus „Im Walzerrausch", Solang noch „Untern Linden".

(Spieldauer 2 mal 4 Minuten)

Bestell-Nr. 730 Preis DM 4,—

APOLLO-VERLAG PAUL LINCKE, BERLIN

BERLIN-LICHTERFELDE 2, BERLINER STRASSE 26

Der Micha-Corué-Band ist keine Stilart der heutigen Tanzmusik fremd.

Nach langer schwerer Krankheit startete Fritz Göttlicher (Akkordeon, Gesang) mit seinem getreuen Partner Robert Zukunft (Gitarre, Gesang) wieder in den „Metropol-Bierstuben". Gleich am ersten Abend fanden sich viele alte Freunde und Anhänger ein und schon bald herrschte eine echte und gemütliche Stimmung. Die Liebhaber der alten guten Wiener Volksmusik kommen hier genauso auf ihre Rechnung wie die Freunde des populären Schlagerliedes. Spielend und singend verstehen es die beiden Vollblutmusikanten, ihre Gäste musikalisch zu unterhalten. Die Wünsche reichen vom „Komm Zigan" über „Fiakerlied" bis zum unsterblichen Ostermannlied und dem letzten Tanzschlager. Das Göttlicher-Zukunft-Duo ist hier die richtige Kapelle am richtigen Platz.

Der seit 10 Jahren in Deutschland spielende Livio Gambetti (Schlagzeug, Gesang, Cello) und sein langjähriger Pianist und Akkordeonist Fritz Rogner mit dem Tenoristen, Geiger und Bassisten Willi Rausch sind im neuen Tanz-Cabaret-Bar „Moulin Rouge" die musikalische Zugkraft. Als routinierter Bandleader weiß Livio Gambetti wie und womit er seinen Gästen auch in den frühen Morgenstunden eine Freude machen kann. Mit feinem Fingerspitzengefühl für die Wünsche der Gäste verstehen es die drei Künstler im Verlaufe einer Nacht keinen toten Punkt aufkommen zu lassen, es wird an alle Jahrgänge gedacht. In bunter Folge erklingen die Melodien und man freut sich über die sichtliche Musizierlust der hier mit Recht so beliebten Kapelle.

Im „Metropol-Cabaret" ist es wiederum die Kapelle Joachim Wallenda (Piano, Akkordeon, Baß), welche die künstlerischen Belange dieses renommierten Hauses vertritt. Joachim Wallenda trat sein Reengagement in altbewährter Besetzung an. Jo Peterka (Violine, Es-Altsaxophon, Klarinette, Trompete) ist der vielseitigste Mann der Band, und die hier angeführten Instrumente werden nicht zur Schau von ihm aufgestellt, sie werden gekonnt beherrscht. Rhythmussicher und mit allen modernen Schlagfinessen bestens vertraut, waltet Heinz Slupski an seiner Schießbude (Schlagzeug) und spielt, wenn auf die „Barmasche" gearbeitet wird, ein klangschönes Akkordeon. Zur modernen Tanz- und Barmusik kommt bei der kleinen Band hinzu, daß auch die Artisten einwandfrei begleitet werden. Ein großes Auswendigrepertoire macht es allen dreien möglich, stundenlang ohne Notenblatt zu musizieren und geäußerte Wünsche sofort zu erfüllen. „Morgen", „Tschau, Tschau Bambina", „Rot ist dein Mund", „Ihr zartes Lächeln", „Li-per-Li", „Wer einmal in Italien war" und eine schwungvoll interpretierte südamerikanische Melodienfolge ließ Tänzer und Zuhörer lebhaften Beifall spenden.

Im behaglich ausgestatteten Tanzcafé „Corso" trifft man stets ausgesuchte Trios an. Die Direktion, Frl. Anneliese Schiller, hat auch diesmal wieder ihre glückliche Hand mit der Verpflichtung des Theo-Heinz-Trios bewiesen. Theo Heinz ist ein hochbegabter moderner Tanzpianist, sein Spiel ist technisch sicher und voller Ideen. Sauber und rhythmisch zupft Helmut Daniel seinen Kontrabaß, und Harry Thomsen fungiert als dezenter Drummer. Auch die prächtigen Vibraphon-Chorusse von Theo Heinz lassen aufhorchen. In modernster Spielweise erklangen die Weltnummern „The man I love", „Am Tag als der Regen kam", „Le petite Valse", „Es ist so schön" und „Sie will nicht Blumen". Theo Heinz verleiht den in jeder Beziehung sauberen Darbietungen seine

Der **Hit-Anwärter Blacky Jones** auf dem 1. Deutsch. Schlager-Festival 1959 Wiesbaden mit dem **2. Preis u. dem Kritikerpreis** ausgezeichnet.

Curd Jürgens	Rainer Bertram	Teddy Palmer	Tobby Thoms
ARIOLA	TEMPO	ELECTROLA	STARLET
35256	746	E 21365	45-1624

BAVARIA-TONVERLAG · Alleinvertretung: edition modern - münchen

individuelle, auf interessanter musikalischer Kleinmalerei beruhende Note. Ein Trio, welches seinen Weg machen dürfte.

Augsburg

Im Tanz-Kabarett „Oase" treffen wir das Tanz- und Bartrio Helmut Michalski an. Helmut Michalski widmete sich mit eisernem Fleiß seiner Gitarre und seinem Gesangstudium. Als Gitarrist und mehrsprachiger Sänger gastiert er mit seinen Partnern: Wolfgang Holzkamp (Piano, Akkordeon, Gesang) und Siggi Heuer (Baß, Gesang) in unseren führenden Luxusbars. In guteinstudiertem Spiel und wirkungsvollem Solo- und dreistimmigem Gesang bietet das Michalski-Trio für Tänzer wie Zuhörer einen wirklichen Ohrenschmaus. Die Tanzlieder „Only you", „Laß die Welt darüber reden", „Liebe war es nie", „Carina", „100 000 Liebesbriefe", „Tschau, Tschau Bambina" und zwei sehr effektvolle Gitarrensoli „Buona Dios" und „Estrella-Samba" zeigten so recht den weitgespannten Repertoirebogen des hier so beliebten Trios. Lobend erwähnt sei die gute Podiumdisziplin und die anpassungsfähige, sichere Begleitmusik der auftretenden Artisten. Das Helmut-Michalski-Trio dürfte seinen Weg machen.

Direktor Leo Gorski und seine charmante Gattin Erika wissen genau, welche Kapellen in ihrem Etablissement „ankommen". Diesmal ist es die von München kommende Kapelle Curt Ganter (Akkordeon, Piano), Charly Streber (Gitarre) und Richard Hiehl (Baß), welche unter dem Namen 3 Cularis im Tanz-Café „Bavaria" ankommt. Beschwingt und in gutem modernem Zusammenspiel erfreut dieses Trio die verwöhnten Bavaria-Gäste durch sein fleißiges Musizieren. Aus dem umfangreichen Auswendigrepertoire hörten wir, auch gesanglich gut: „Carina", „My Happiness", „Andalucia", „Tschau, Tschau Bambina" und „Souvenirs". Man freut sich, wenn man Bands, wie hier bei den 3 Cularis antrifft, die bei tadellosen Leistungen noch vorzügliche menschliche Qualitäten mitbringen.

Es ist immer wieder erfreulich, qualifizierte Kapellen zu engagieren. Wir hatten das Vergnügen, dort das Münchner Starquartett Toni Kaufmann zu hören, das eine ganz individuelle Note ihr eigen nennen darf. Man kann hier nie den Eindruck haben, daß Effekte erzielt werden sollen. Solche müßten vielmehr paradox gegenüber der ungewöhnlich sauberen, dezent-dynamischen Interpretation wirken und die solide Auffassung stören. Das Fundament dieser gepflegten Ausdrucksform sind die geschmackvollen Arrangements, für die die Kapelle selbst zeichnet: Toni Kaufmann (Akkordeon, elektr. Gitarre), Ossi Tille (Violine, Flöte, Piano), Robby Merkl (Baß) und Hans Urban (Drums). Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß mit gleicher Präzision und Dynamik ein dreistimmiger, mehrsprachiger Gesang geboten wird.

Eine Bar- und Unterhaltungsmusik von Format bekamen wir von den „3 Duiardins" zu hören, die sich im [illegible] Seit vielen Jahren musiziert nun das Max-Wittmann-Robert-Hertl-Duo im gemütlich und geschmackvoll ausgestatteten „Café Rendezvous". Für die exklusiven Gäste des Hauses bietet dieses Duo eine attraktive, musikalische Unterhaltung. Ob Max Wittmann am Flügel oder auf

Jazz in der Krise — Jazz im Umbruch

Ein neues Buch von Alfred Baresel

Über die jetzige kritische Situation der Jazzmusik haben wir schon einiges gehört und gelesen, doch dürfte nur weniges davon an Sachkenntnis und Gründlichkeit dem gleichkommen, was Baresel darüber zu sagen hat. Um dieser Gründlichkeit willen kann er allerdings nicht bei einer Darlegung äußerlicher, oberflächlicher Symptome bleiben, sondern muß tiefer gehen, um an allen Elementen des Jazz wie Melodik, Harmonik usw. die krisenhaften Erscheinungen zu demonstrieren und auf Abhilfe zu sinnen. Da er außerdem einen breiteren, über die Fachwelt hinausgehenden Leserkreis ansprechen will, muß er die besagten Elemente erst in großen Zügen erklären, so daß das Buch stellenweise den Charakter eines Unterrichtswerkes für Jazzmusik annimmt. Die pädagogische und schriftstellerische Begabung des Autors läßt ihn aber niemals schulmeisterlich oder langweilig werden.

Zuerst befaßt er sich mit der weit verbreiteten, irrtümlichen Auffassung, daß Jazz gleichbedeutend sei mit Tanz- und Schlagermusik, sowie dem dadurch in die Jazzmusik hineingetragenen Kommerzialismus. Er schreibt: „Eine neue deutsche Musikkultur kann aus dem Jazz erwachsen, wenn er sich dazu aufrafft, dem Kommerzialismus nicht zu erliegen. Gegenüber der geschilderten Geschäftemacherei sind alle Jazzfans Idealisten . . ."

Im Kapitel „Die Erscheinungsweise des Jazz in Deutschland" schildert das Buch die Entwicklung, welche zum „kommerziellen Jazz" führte und beweist, daß die Amerikaner und ganz besonders viele ihrer nach Europa gekommenen Sendboten des Jazz eigentlich die Hauptschuldigen daran sind, weil bereits jenseits des großen Teiches Geschäfte mit dem Jazz üblich waren. Der Verfasser brandmarkt ferner den Unfug der Stil- und Stilistenanbetung sowie den Mißbrauch vieler Fachausdrücke, die allesamt eine Unmenge unheilvoller Folgen hatten. Am Ende dieser einleitenden Ausführungen kommt er zu dem überzeugenden und grundlegenden Resultat, daß Jazz bei genauer Betrachtung keine neue Musik, sondern eine neue Art des Musizierens sei.

Von dieser Ansicht ausgehend, beschreibt er nun die „Elemente des Jazzmusizierens", denen der Hauptteil des Buches gewidmet ist, und beginnt mit dem Urelement des Jazz, der Negermelodie, als deren prägnanteste Merkmale er die Blue-Töne und den „Ur-Schrei" erkennt, der sich in ekstatischen Wendungen der Hot-Improvisationen widerspiegelt. Er deutet an, daß das Fehlen dieser Elemente in einem Musizieren, dessen oberstes Gesetz die heutzutage so vielgepriesene Perfektion ist, sehr gut die Ursache für ein Erlahmen des Interesses besonders der Jugend sein kann, die nach dem „Ur-Schrei" verlangt.

Es folgen ziemlich ausführliche Darlegungen über die Jazzharmonik, an deren Ende „Die Überwindung des harmonischen Schematismus" steht, welche unseres Erachtens eine der hauptsächlichsten Möglichkeiten zur Behebung der Jazzkrise darstellt.

Der nächste Abschnitt handelt „Von der Urkraft des Rhythmus" und ist zuerst mit viel Sorgfalt darum bemüht, den Rhythmus zu definieren und den Leser vor einer Verwechslung von Takt und Rhythmus zu bewahren, was für die weitere Erörterung sehr wichtig ist und zum besseren Verständnis des Kapitels „Jazz beruht auf Polyrhythmus" dient. Im Gebiet des Rhythmus sieht der Verfasser allerdings wenig, was zur Krise der Jazzmusik beitragen könnte.

Das ist seiner Ansicht nach schon eher bei der Jazzimprovisation der Fall, welche vielfach auf Abwege geraten ist. Die Überschriften „Die Überschätzung der Einzelimprovisation" und „Der musikalische Gewinn der Kollektiv-Improvisation" zeigen schon, in welcher Richtung sich die Untersuchung bewegt. Hier werden auch die zahlreichen Übelstände im Jazzunterricht, vor allem der improvisatorische Schematismus im Jazzunterricht gebrandmarkt. Mit der Beantwortung der Frage „Was kann man bei John Lewis lernen"?, erfahren wir, wo der Verfasser einen Ausweg aus der augenblicklichen Sterilität des Jazz sieht.

Schließlich wird noch der Klang sowie seine Überschätzung als Jazzelement vorgenommen und „Die Fragwürdigkeit des ‚sound'" angeprangert.

In summa sieht der Verfasser in einer kammermusikalischen Musizierweise, wie sie das „Modern Jazz Quartet" pflegt, den besten Weg, um dem Jazz aus der Krise herauszuhelfen.

Ein Anhang bringt Rezensionen und Berichte des Verfassers über Jazzkonzerte und andere einschlägige Ereignisse, welche einen guten Überblick über die vorher behandelte Entwicklung geben und die Ergebnisse der Untersuchung untermauern.

Es ist ein Buch, das in die Hand eines jeden gehört, dessen Interesse für die Jazzmusik über oberflächliches Zuhören hinausgeht. Es erscheint im Matth. Hohner Verlag, Trossingen/Württ.

E. W.

seiner Artista-Orgel die Melodien der Welt oder aber auch seine wirkungsvollen eigenen Kompositionen vorträgt (viele mit eigenen, gekonnten Texten), es ist alles vollendet in diesem talentreichen Spiel. Sein Tanzlied „Die blaue Stunde" und sein Schlußlied „Kinder, Kinder seid vernünftig" dürfte wohl bald auch in den Mappen anderer reisenden Tanz- und Barkapellen zu finden sein. In Robert Hertl hat Max Wittmann den für ihn in jeder Beziehung richtigen Partner, sei es als vorzüglicher Gitarrist, Akkordeonist oder als dezenter Drummer. Alles ist gekonnt — auch in unserer Unterhaltungsmusik, neue Instrumente, neue Wege, neue effektvolle Klangmischungen! Das Wittmann-Hertl-Duo gehört im wahrsten Sinne des Wortes im „Café Rendezvous" zum lebenden Inventar!

In der eleganten Hotelbar des Hotels „Weißes Lamm" absolviert der uns bestbekannte Alleinunterhalter Heinz Ranf (Piano, Akkordeon, Gesang) sein drittes Winter-Reengagement. Man weiß hier sein Können zu schätzen. Das internationale Hotelpublikum stellt allerhand Anforderungen an einen Alleinunterhalter. Heinz Ranf ist jedoch kaum mit irgendwelchen Wünschen in Verlegenheit zu bringen, sein Repertoire ist international, sein Auftreten weltmännisch in jeder Beziehung. Mit leichtem Anschlag und feiner musikalischer Phrasierung erklangen „Zärtliche Musik", „Donna Rosita", „Petite Fleur", „Morgen", „Liperli", „Ich hab noch einen Koffer in Berlin" und eine Serie original südamerikanischer Melodien. Heinz Ranf ist in der Hotelbar „Weißes Lamm" der richtige Mann am richtigen Platz.

Eine der besten Bands im weiten Umkreis von Augsburg ist die Alfons-Rogg-Band im Tanz-Café „Atlantic". Alfons Rogg ist ein ganz hervorragender, moderner, stilistisch unbedingt sicherer Trompeter, moderner Geiger und je nach Piece sauber zupfender Bassist. Daß ein Bandleader von solchem persönlichem Können nur ebenbürtige Musiker in seiner Band haben muß, liegt auf der Hand — was nützte ihm all sein Können und seine Ideen, wenn seine Mitglieder musikalisch schwach wären. Nun, Roggs Mitarbeiter sind jahrelange, ausgesuchte Könner auf ihren Instrumenten, Musiker von Qualität und Musiker, die mit Lust und Liebe ihren Beruf ausführen. Fritz Hintermeier (Piano, Akkordeon), Ernst Schaub (Baß, Akkordeon, Vibraphon), Franz Linharek (Es-Altsaxophon, Klarinette) und Jupp Weirauch (Schlagzeug, Solosänger) sind routinierte Musiker, in denen echtes Musikantenblut steckt. Prächtig gespielt und gesungen erklangen „Vivace", „Liperli", „Chanson d'amour", „Tschau, Tschau Bambina", „Ein paar Blumen für Mary" und „Das hab ich in Paris gelernt". Daß die Alfons-Rogg-Band für 1960 vollbesetzt ist, sei nur am Rande vermerkt.

Seit einer Reihe von Jahren ist das Adi's Bartrio im gemütlichen Tanzcafé „Afra-Bar" die musikalische Zugkraft. Selbst in der Vorweihnachtszeit ist hier nur mit viel Mühe ein Plätzchen zu bekommen.

Adi Taubenberger ist der Bandleader und Akkordeonsolist, wie ihn die heutige Zeit erfordert. Als technisch sicherer und begabter moderner Akkordeonist und Vibraphonist holte er sich die zu ihm passenden Mitarbeiter. Jo Mayr (Gitarre, Gesang) und Gustl Weichselbaum (Baß, Hawaiigitarre, Gesang) haben sich voll und ganz der Eigennote Taubenbergers angepaßt. Alle nur möglichen Klangeffekte werden herausgeholt, und das Zusammenspiel ist als hervorragend zu bezeichnen. „Ihr zartes Lächeln", „Skookian", „Song of Island", „Merci", „Deinetwegen", „Laisa" und ein Potpourri über altbekannte Berliner Evergreens brachten dem Adi's-Trio anhaltenden Beifall. Ein Trio, welches unbedingt der Aufmerksamkeit wert ist.

Erich Metz

Stimmen aus dem Leserkreis

Eine Anstandspflicht bei Vertragsabschlüssen

Zu diesem Thema erhielten wir folgende Zuschrift: Den Ausführungen des Herrn Kapellmeisters Will Strieden im „Artist" — Nr. 239 vom 7. 12. 1959 — kann man nur zustimmen. Nun gibt es aber auch Kapellenleiter, die — sobald man im „Artist" annonciert hat — Angebote mit möglichst telegrafischer Zusage machen. Das Telegramm mit der Zusage geht noch am gleichen Tage nach Erhalt des Angebotes ab. Dann sitzt man zu Hause und wartet; auf andere Angebote wird abgeschrieben, da man ja annehmen muß, daß der Vertrag kommt. Aber es passiert gar nichts. Ein paar Tage vor dem Letzten bekommt man dann eine Absage. Ich möchte doch als Kapellenleiter bitten (ich glaube auch im Namen aller Kollegen das aussprechen zu dürfen), wenn schon eine telegrafische Zusage oder Eilofferte verlangt wird, eine solche dann auch sofort zu beantworten und nicht erst abwarten und denken (jetzt will ich die gleichen Worte wie der Herr Kapellmeister Strieder gebrauchen), vielleicht kann ich noch einen bekommen, der 50 DM billiger ist.

Reiner Sindermann

Aktuelles aus der Rechtspraxis

Vor dem Landesarbeitsgericht in Mainz wurde in einer Berufungssache am 19. 11. 1959 ein bemerkenswertes obsiegendes Urteil für 3 tarifgebundene Musiker zufolge ihrer Mitgliedschaft zum Deutschen Musikerverband ausgesprochen:
Die drei Kollegen waren auf Zahlung von Vertragsstrafen in Höhe einer Monatsgage wegen Vertragsbruchs verklagt. Die Engagements-Verträge enthielten die Bestimmung, daß Urlaub und freie Tage abgegolten werden. Weiter war vereinbart, daß bei Verhängung von „off limits" kein Anspruch auf Gage bestehen solle. Die Kollegen hatten das Engagement nicht angetreten. Sie hatten bereits fünf Monate vor dem vereinbarten Antritt des Engagements dem Arbeitgeber erklärt, daß sie sich an den Vertrag wegen seiner gesetz- und tarifwidrigen Bestimmung nicht gebunden fühlten. Sie wurden daraufhin auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe verklagt.
Das Arbeitsgericht hat die drei Kollegen verurteilt.
Das Landesarbeitsgericht hat am 19. 11. 1959 die Urteile aufgehoben und die Klage abgewiesen. Das Landesarbeitsgericht war der Auffassung, daß der Vertrag wegen der verschiedenen gesetz- und tarifwidrigen Bestimmungen unwirksam sei.

Die Ausländerfrage in anderen Berufen

Angesichts der nach wie vor aktuellen Frage der Tätigkeit ausländischer Musiker in Deutschland ist es zweifellos interessant, wie das Arbeitsgenehmigungsverfahren in anderen Berufen gehandhabt wird. Hierzu müssen wir erläutern, daß die diesbezüglichen Bestimmungen und Verordnungen, insbesondere die Verordnung vom 23. Januar 1933 sowie § 43 AVAVG für alle ausländischen Arbeitnehmer und deren deutsche Arbeitgeber gelten. Danach dürfen Ausländer oder Staatenlose in Deutschland erst dann beschäftigt werden, wenn eine Arbeitserlaubnis für den Betreffenden an einem bestimmten Arbeitsplatz vorliegt. Der einzige Unterschied zwischen dem dazu nötigen Verfahren im Ensemblemusikerberuf und dem in anderen Berufen besteht darin, daß für die Erteilung der Arbeitserlaubnis für ausländische Musikkapellen und Musiker nicht die örtlichen Arbeitsämter, sondern die Landesarbeitsämter zuständig sind. Wie wir erfahren haben, ist es dabei

Weltstars (über-) treffen sich

auf ORFEU-NEGRO-Platten

MARPESSA DAWN BRENO MELLO	Philips (Original-Soundtrack)
MARPESSA DAWN	Bel-Air
HENRY LECA	Barclay
JERRY MENGO	Columbia
VANJA ORICO	Philips
HELMUT ZACHARIAS	Polydor
CATHARINA VALENTE	Decca

. . . . . nunmehr die
ersten deutschsprachigen Aufnahmen

Dalida
auf ARIOLA
35313

Raffaela
ein Name, den man sich merken muß - ein neuer sound
auf ARIOLA 35359

edition modern münchen

Schöne Senorita — Cha-Cha-Cha
Olala — Moderato-Fox
Tango amoroso — Tango
Peter ist ein Schuß ins Tor — Foxtrot

4 neue Titel von
Krüger-Hanschmann

Fordern Sie bitte Künstler-Exemplare
EDITION SÜDROPA
Hamburg 1, Burchardstr. 14, Tel. 33 94 21-28

immer wieder vorgekommen, daß die Arbeitgeber die Landesarbeitsämter vor vollendete Tatsachen stellten, indem sie die Arbeitserlaubnis erst beantragten, als die ausländischen Musiker ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hatten.
Dasselbe war der Fall bei einer ausländischen Arbeitnehmerin in einem anderen Beruf. Obwohl in so ziemlich allen Berufen, mit Ausnahme des der Ensemblemusiker, im allgemeinen bekanntlich Mangel an Arbeitskräften herrscht und das auch im vorliegenden Fall anzunehmen ist, war das zuständige Arbeitsamt mit der vorweggenommenen Arbeitsaufnahme nicht einverstanden, sondern verweigerte die nachträglich beantragte Arbeitsgenehmigung und machte den Arbeitgeber aufmerksam, daß er sich strafbar gemacht habe.
Die ausländische Arbeitnehmerin mußte ihre Arbeit sofort aufgeben und klagte gegen den Arbeitgeber auf Einhaltung der Kündigungsfrist. Ihre Klage wurde jedoch vom Arbeitsgericht Berlin abgewiesen (37 Ca 106/59), weil ein gegen bestehende Verordnungen verstoßender Vertrag nach § 134 BGB nichtig ist. Im Arbeitsrecht verwandelt sich zwar die rückwirkende Nichtigkeit in eine automatische Sofortauflösung, doch ändert das nichts an der Tatsache, daß die Kündigungsfrist entfällt und eine Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmerin verboten und strafbar gewesen wäre. Wir können nicht umhin, festzustellen, daß ein so rigoroses Ergebnis eines Arbeitsgenehmigungsverfahrens unseres Wissens bei den Ensemblemusikern bisher nicht vorgekommen ist. E. W.

Für den Musiker

Kreuder bleib bei Deinen Leisten

Wohl selten waren so viele Väter der modernen, leichten Muse im Konzertsaal der Berliner Hochschule für Musik anzutreffen, wie am 29. November. Man sah Gerhard Winkler, Werner Eisbrenner, Willi Meisel, Michael Jary und Peter Schäffers. Sie alle waren gekommen, um Peter Kreuders ersten öffentlichen Vorstoß in symphonische Gefilde mitzuerleben. Für einen Abend sollte einmal jeglicher Konkurrenzneid schweigen, und man wäre durchaus bereit gewesen, ihm aus vollen Herzen kollegialen Beifall zu zollen. Doch, was da geboten wurde, rief statt Händeklatschen nur mitleidiges Kopfschütteln hervor; bzw. man hätte am liebsten dauernd ehrfurchtsvoll den Hut gezogen, wenn man die klingende Begegnung mit guten alten Bekannten hätte feiern können.
Es begann mit der Symphonie C-Dur, in der Kreuder seine brasilianischen Eindrücke in Töne umsetzen wollte. Ein langatmiger Koloß, in dem nur das allenfalls zu akzeptieren war, was an den Schlagerkomponisten Kreuder erinnerte. Es blieb alles bloße Illustrationsmusik, ein Eindruck, der ebenso im folgenden Scherzo für Orchester mit dem Titel „Schelmiade" anhielt. Und dann kam das, weswegen die Veranstaltung allenfalls noch gerechtfertigt erschien, nämlich die Uraufführung des „Berliner Konzertes", dessen Tantiemen auf unbestimmte Zeit dem Kinderferien-Hilfswerk „Platz an der Sonne" zufließen, eine großzügige Geste, für die Dr. Wallner-Basté dem Komponisten den Dank des Berliner Senats übermittelte. Durch solche Mildtätigkeit friedfertig gestimmt, hätte man Peter Kreuder gern ein qualitatives Niveau attestiert, aber auch das blieb bei diesen Variationen über die Volksweise „Ub immer Treu und Redlichkeit" aus. Darin war so wenig Substanz enthalten, daß selbst ein so renommierter Arrangeur wie Rudolf Kühn, dessen Namen man übrigens schamhaft verschwieg, nichts auszurichten vermochte. Zum Schluß stellte man dann resigniert fest, Gershwin bleibt Gershwin, als Kreuder, selbst am Flügel sitzend, sein Poem zur Aufführung brachte, das er „Ein Wiener in New York" überschrieb. Als dieses Werk entstand, das vielleicht bei seiner Uraufführung in Südamerika unter Leitung des berühmten Leonard Bernstein gewisse Wirkungen erzielt haben mag, hat der Komponist sich offensichtlich allzusehr in die geniale Partitur von „Ein Amerikaner in Paris" vertieft und so blieb, wir wollen zu seinen Gunsten annehmen, unbewußt, bei der Konzipierung seines Opus zu viel davon in seinem Gehirn haften. Prickelnd waren nur die Partien mit kleiner Jazz-Rhythmus-Gruppe, und diese riefen wiederum den Wunsch wach, Kreuder künftig nur noch in seiner berühmt gewordenen Besetzung mit ihm als Flügelmann zu begegnen. Bei dieser Feststellung drängt sich dem Zuhörer zwangsläufig die Abwandlung des Sprichwortes auf „Kreuder bleib bei Deinen Leisten". Erfreuen Sie, Peter Kreuder, weiter Ihre Gemeinde mit spritzigen Schlagermelodien und einschmeichelnden Filmmusiken. Aber genauso schuld an dem Fiasko dieser Veranstaltung war das für diese Aufgabe völlig unzureichend vorbereitete „Berliner Orchester", das selbst die persönliche Stabführung des Komponisten nicht sonderlich zu inspirieren vermochte. H. E.

Wie man Millionen macht

Einer der ganz Großen im amerikanischen Schallplattengeschäft ist der rotbärtige Mitch Miller, mit seiner Version des „River-Kwai-Marsches" auch in Deutschland bekanntgeworden. Mitch, der Mann mit dem sicheren Griff für Erfolgsnummern, schwört auf unorthodoxe Methoden bei seinen Aufnahmen und hat mit dieser Einstellung in knapp neun Jahren über 100 Millionen Schlagerplatten herausgebracht. Vier davon wurden in 10 Millionen Exemplaren verkauft.
Mitch Miller handelt nach der Erkenntnis: „Die Menschen kaufen Schallplatten, um ihr Gefühlsleben zu bereichern; sie sollen Gefühle erwecken und Sehnsüchte stillen." Daß er richtig liegt, bewies er mit seiner berühmten Serie „Sing along with Mitch". In ganz Amerika trommelte er einen Männerchor von 20 Sängern zusammen und richtete Tonart und Tempo der Aufnahmen stets so ein, daß jeder Hörer mitsummen oder mitsingen kann, selbst wenn er in der Schule auf der bewußten „Brummerbank" saß und kaum die Tonleiter richtig intonieren konnte.
Als erste Kostprobe dieser interessanten Plattenreihe brachte die „Philips" in Deutschland kürzlich den Titel „Jonny, sing dein Lied noch mal" heraus; insofern eine Besonderheit, weil Millers Chor in deutscher Sprache singt. fra.

Electrola in Zahlen

Vor 7 Jahren fanden die Electrola-Gesellschaft und die mit ihr verbundene Carl-Lindström-GmbH., die vorher in Berlin ansässig waren, in Köln eine neue Bleibe. Auf einem Trümmergrundstück entstand hier eine der modernsten Schallplattenfabriken Europas mit allen Nebenbetrieben sowie der Verwaltungs- und Vertriebszentrale. Heute beschäftigt die Electrola rund 1200 Betriebsangehörige, verfügt über Aufnahmestudios in Köln und Berlin und über 15 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik. Seit 1952 stieg der Jahresumsatz um das Zehnfache; die Kapazität der Fertigungslager mit ihren stereophonischen Aufnahmegeräten, galvanischen Schnellbädern und elektronisch gesteuerten Pressen beträgt jährlich 20 Millionen Platten. Zusammen mit 23 Schwestergesellschaften innerhalb des Londoner E.M.I.-Konzerns gehört die Electrola der größten Schallplattenorganisation der Welt an. Im Gesamtkatalog werden gegenwärtig mehr als 4000 Platten aller Gebiete angeboten. Die Produktion stieg von 1,6 Millionen im Jahre 1953 auf 9,7 Millionen im Jahre 1958. Folgende Marken werden von der Electrola auf den deutschen Markt gebracht: Electrola, Odeon, Imperial, Columbia, His Masters Voice, Capitol und Mercury. fra.

Claude Luter

Jazz aus Paris — das ist ein Begriff, der den Jazzfreunden in aller Welt das Herz höher schlagen läßt. Seit den dreißiger Jahren ist Paris die europäische Jazz-Hauptstadt. Viele berühmte Musiker aus dem Geburtsland des Jazz haben Paris zu ihrer Wahlheimat gemacht, tausende von Jazzfreunden pilgern in jedem Jahr zu dem „Jazz-Mekka" Europas. Es ist noch immer nicht ganz geklärt, was den Jazz aus Paris so besonders

Hans Pflanzer und Lothar Brühne

Im Dezember 1959 jährte sich zum ersten Mal der Todestag zweier bekannter Persönlichkeiten, des Textdichters Hans Pflanzer und des Filmkomponisten Lothar Brühne.

1920 kam Pflanzer von Wien nach Berlin und wurde bald populär als Librettist mehrerer Operetten, von denen eine, „Prinz Don Juan", in Berlin rund 200 Aufführungen erlebte. Das von ihm getextete Lied „Herrgott, am blühenden Neckarstrand" gilt heute bereits als Volkslied. Pflanzer starb vor einem Jahr im Alter von fast 72 Jahren nach schwerer Krankheit.

Der Name Lothar Brühnes ist mit einer Anzahl der bedeutendsten Filmschlagererfolge verbunden, darunter „Der Wind hat mir ein Lied erzählt" und „Kann denn Liebe Sünde sein". In knapp 30 Jahren entstanden die Musiken zu etwa 70 Filmen; daneben schrieb er Konzertwerke, Suiten und Lieder. Vor einem Jahr erlag er den Folgen eines Herzinfarktes im Alter von 58 Jahren. fra.

liebenswert macht. Vielleicht ist es seine echte Internationalität, vielleicht sein Charme, vielleicht seine Eingängigkeit, die doch niemals primitiv wird.
Claude Luter und sein Orchester führen heute den Ehrentitel „Frankreichs Dixieland-Band Nr. 1".
Claude Luter war einer der ersten Musiker, die sich in Frankreich vom New Orleans Jazz inspirieren ließen. Nachdem er während der Besatzungszeit in der französischen Provinz das Klarinettenspiel studiert hatte, kehrte er nach Kriegsende nach Paris zurück und gründete eine Amateurband. Kurz darauf hatte die Band so viele Wettbewerbe gewonnen, daß sie von dem ersten Existentialistenlokal der Seinestadt engagiert wurde. Noch heute trägt der Club den Namen seiner damaligen Hausband: „Les Lorientias". Seine Beliebtheit und seine Erfolge brachten Claude Luter bald den Titel eines „Königs von St. Germain des Pres" ein.
Bei dem ersten europäischen Jazz-Festival 1948 in Nizza stellte der junge Bandleader sein neues Ensemble vor und erregte beim internationalen Jazzpublikum beträchtliche Aufmerksamkeit. Sechs Jahre lang war „Claude Luter et son Orchestre" dann fast ständig in dem berühmten „Vieux Columbier" in Paris zu Gast. In diesem Club begegnete Claude 1949 dem großen Sidney Bechet, der eben beschlossen hatte, nun ständig in Paris zu bleiben. Bechet fand in Claude Luter den idealen Partner. Er ließ sich auf seinen Tourneen durch viele Länder von der Luter-Band begleiten und spielte zusammen mit ihr zahllose Aufnahmen für die Schallplattenfirma VOGUE. Überall in Europa begeisterte die frische Dixieland-Musik von der Seine. Claude Luters Band fehlte bei keinem großen, europäischen Jazz-Festival. Eine Tournee führte sie bis nach Südamerika. Claude Luters Band ist eines der wenigen Ensembles, die allen Kriterien anspruchsvoller Kritiker standhalten und trotzdem von einem breiten, unübersehbaren Teenager-Publikum vergöttert werden. Claude Luter und seine Musiker verfügen souverän über alle Möglichkeiten ihrer Musik. Sie jonglieren mit den populären Tanzformen der „lärmenden zwanziger Jahre", mit Charleston, Black Bottom und Big Apple, sie sind zu Hause in der alten Volksmusik des New Orleans Jazz, und sie spielen nichtsdestoweniger eine moderne umwerfend vitale und geistreiche Dixielandmusik, der man in jedem Takt anmerkt, daß sie den Geist dieser unserer heutigen Zeit in sich aufgenommen hat.

Die leichte Muse meldet

Vico Torriani, „Ritter der Schallplatte", stellte für seine amerikanischen Freunde eine Langspielplatte mit dem Titel „Vico Torriani sings all the big italien hits" zusammen, die jetzt auch in Deutschland veröffentlicht worden ist. Von „Domani" bis „You are breaking my heart" enthält sie alles, was in den letzten Wochen und Monaten als Knüller im internationalen Schlagergeschäft rangierte. Zur Zeit absolviert Vico eine große Tournee durch Süddeutschland.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge stimmte Billy Mo, der „singende Trompeter aus Trinidad", einem Filmangebot der Deutschen Filmhansa zu. In „Drillinge an Bord" wird der sympathische und charmante Sänger-Boy eine Rolle als „Gangster" übernehmen. Nach einem viermonatigen Gastspiel in dem Hamburger Varieté „Haus Vaterland" mit zusätzlichen Engagements für Fernsehaufzeichnungen im In- und Ausland stehen für Billy Mo jetzt außerdem mehrmonatige Verpflichtungen nach Spanien, Italien und eine vierwöchige Tournee durch Afrika zur Debatte. Nach seinen beiden Schallplattenerfolgen „Salambuli" und „Swing Methusalem" wird Billy Mo in diesem Jahr auch noch mit neuen Aufnahmen beginnen.

Zu einem dänischen „Tag der Schallplatte" gastierte Christa Williams am 6. September im Kopenhagener Rundfunk. In der letzten Zeit hielt Christa zusammen mit Gitta Lind ihre gute Stellung in der deutschen Bestsellerliste mit der Duett-Aufnahme „My Happiness", die seit Wochen zu den meistverlangten Unterhaltungsplatten zählt. Dieser gute Duett-Erfolg war auch der Anlaß zu dem neuesten Lind-Williams-Duett „Komm, wir machen eine kleine Reise". Gitta allein ist gerade im Begriff, einen neuen Hit anzukurbeln. Mit „Eine Kette weißer Blüten" scheint sich nach der ersten Reaktion beim Publikum ein ähnlicher Erfolg anzubahnen wie bei ihrem Millionenerfolg „Weißer Holunder".

Bei seinem großen Boxkampf in der Berliner Deutschlandhalle am 5. September konnten die Boxfreunde ihr Idol Bubi Scholz bereits vor dem Kampf auf Schallplatten hören. Seine erste Platte „Sie hat nur Bluejeans" wurde vor, während und — je nach Punkten — auch nach der Veranstaltung gespielt.

Maria Hellwig, die „Jodlerfee vom Königssee", will in einer Fernsehveranstaltung des Nord- und Westdeutschen Rundfunkverbandes den kühlen Norden mit ihrem „Erzherzog Johann Jodler" erwärmen. Am 12. September stand die bekannte Münchnerin, die erst kürzlich von einer ausgedehnten Moskau-Tournee mit dem Orchester Max Greger zurückgekehrt ist, für die Sendung „An der Reeling" vor der Kamera.

Schlager-Nachwuchssänger Detlef Engel hat gehalten, was sich die Experten von ihm versprochen haben. Nicht nur seine erste Aufnahme „Komm zu mir, Darling" wurde ein Erfolg. Auch sein „Good Night My Little Girl" findet ein gutes Echo beim Publikum. Bei Radio Luxemburg wurde diese Aufnahme als eine der besten dieses Monats bezeichnet.

Caterina Valente begeistert Italien

Caterina Valentes erste Italien-Tournee begann mit einer enthusiatstisch gefeierten Premiere am 9. November in Mailand vor 2500 Zuschauern. Drei der populärsten italienischen Kapellen unterstützten das Monstreprogramm, in dem Caterina Valente den zweiten Teil bestritt. Als die Künstlerin fünf Minuten nach Mitternacht ihre Darbietungen beenden wollte, drängte sich das Publikum zur Bühne und forderte erneute Zugaben.
Die gesamte Fachwelt Italiens feierte Caterina Valente als die größte Sängerin auf dem Gebiet der leichten Muse. Josefine Baker ließ es sich nicht nehmen, sie nach Schluß der Vorstellung in ihrem Hotel aufzusuchen und ihr zu diesem großartigen Erfolg zu gratulieren.
Caterina Valente absolvierte zwei Vorstellungen in Mailand, vier weitere in italienischen Städten und gastiert anschließend in Holland und Belgien.

Vom Musikalienmarkt

Ufaton-Verlag, Berlin-München. Mit dem langsamen Walzer „Angela" ist den Autoren Paul Kuhn und Wolfgang Neukirchner eine volksliedartige Melodie geglückt, die auch strengeren Maßstäben der Melodiebildung standhält. Eine in Text und Ton sehr amüsante Angelegenheit ist der Swing „Schön . . ." (es war ja so wunderschön) von Hans Cilly und Dieter Rasch. Er erscheint als Doppelnummer mit dem 20 Jahre alten Quickstep „Wenn du einmal ein Mädel magst" (Erich Lehnow), in dem Werner Bochmann die animierende Wirkung von Viertelsynkopen großartig zur Geltung bringt. Weitere Reprisen sind der Tango „Eine Nacht in Monte Carlo", in welchem Werner R. Heymann beweist, daß ein deutscher Gesangstango keineswegs eine Schnulze sein muß sowie das Walzerlied „Das muß ein Stück vom Himmel sein", dem seinerzeit Paul Hörbiger in dem Film „Der Kongreß tanzt" zur Weltberühmtheit verhalf. Aus dem Film „Zwölf Mädchen und ein Mann" stammt der Polkafox „Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt" (Willy Dehmel), den Meister Franz Grothe wahrscheinlich mit Rücksicht auf seine Wiedergabe durch Toni Sailer ziemlich einfach gehalten hat. Der noch wenig bekannte, aber sehr begabte Komponist Roland Kovac schrieb zu dem Film „Das Totenschiff" einen in düsterem Moll gehaltenen

Karneval in Hannover und Niedersachsen

mit

„Böser Traum . . ." (Es gibt kein Bier mehr!)
„In Niedersachsen", Polka Walzerlied
„In Hanno- Hanno- Hannover" Walzerlied

Unseren Freunden und Interpreten wünschen wir ein erfolgreiches, neues Jahr!

Edition „DER GONG", Köln, Sternengasse 1a

Evergreens am laufenden Band
aus dem
Musikverl. Zarina
Emmerich, Postfach 44

Unsere Mitarbeiter:
Malando, Jussenhoven, Berbuer, Steingass, Peter Laine, Bill Buysman, (Kilima Hawaiens). u. a. m. Bitte, ständige Adr. und Bes. angeben.

Unseren Freunden in aller Welt
viel Glück und Erfolg für **1960**
BAVARIA-TONVERLAG GMBH
EDITION MODERN
München 19 - Walhallastraße 7 - Telefon 61292

langsamen Walzer „Namenlos" (Text vom Komponisten) sowie einen munteren Musettewalzer „Myléne", während Eric Hein zu dem Film „Mandolinen und Mondschein" einen vorbildlich geratenen Swing „Auch die Liebe will gelernt sein" und einen textlosen, sehr zum Tanzen anregenden „Manager-Mambo" beisteuerte. Die Musik zu dem Film „Liebe, Luft und lauter Lügen" schrieb Norbert Schulze (Texte Kurt Hertha). Der Cha-cha „Das große Glück hat tausend kleine Fehler", der Foxtrott „Gleich hinter Hamburg liegt Portorico" und der Slow-Rock „Santa Maria" weisen die unverkennbaren Merkmale seiner musikalischen Eigenart auf, der man inmitten der heutigen Durchschnittsleistungen auf kompositorischem Gebiet immer wieder gerne begegnet. Der zuerst genannte Cha-cha erscheint für SO bzw. Combo als Doppelnummer mit dem Evergreen „Für eine Nacht voller Seligkeit" von Peter Kreuder (Günther Schwenn). Ein ganz reizender Film ist „Jacqueline", und man konnte bestimmt keinen besseren Komponisten für die dazu passende Musik finden als Franz Grothe (Texte Willy Dehmel), der hier wieder einmal beweist, daß populär und leichtverständlich keineswegs gleichbedeutend mit trivial oder banal zu sein braucht. Das gilt vor allem von der Melodie des Foxtrotts „Heut' hat mein Herz tausend Flügel", die diese Textworte wirkungsvoll emporträgt. Eine mehr besinnliche Stimmung bringt der langsame Foxtrott „Immer wenn du fortgehst" zustande, während das Chanson „Du bist der erste Mann" dem gelungenen ironischen Text das musikalische Äquivalent beifügt. „Du hast die Augen, die ich liebe" ist nicht etwa eine sentimentale Angelegenheit, sondern ein lustiger mitreißender Boogie mit einem sehr originellen Text. Heft 3 der Serie „Ufaton bringt" — an erster Stelle einen einfachen, aber wohlgeratenen Foxtrott „Herzliche Grüße" von Toni Sulzböck (Rudi Büttner und Hannes Gaston). Ihm folgt ein langsamer Foxtrott „Du bist der Stern meiner Heimat" von Ernst Brandner, dessen wirklich schöner Melodieaufbau den sehr sentimentalen Text (Georg Franken) genießbar macht. Ganz reizend ist der ländlerartige Walzer „Nicolina" von Gina Nivelli (Hans G. Orling), während der Refrain des Moderato-Fox „Ein Mädel, das nicht lacht" von Helmut Schindler zwar sehr einprägsam beginnt, aber dann chromatische Wendungen einschaltet, die seiner Popularität abträglich sein dürften. Dagegen bringt Bobby Harings mit dem Foxtrott „Oh, der Pat" (Peter Monk / Willi Flach) eine jener amüsanten Blödeleien, die in der Regel mühelos zu Publikumslieblingen werden. Dasselbe kann man der leicht ins Ohr gehenden Melodie des langsamen Walzers „Barbarina" von Joachim Ewen (Rudi Büttner) prophezeien. Etwas anspruchsvollerer Art ist der tragfähige melodische Gedanke, der dem Bounce-Foxtrott „Du warst noch nie so wunderschön" ein einprägsames Profil verleiht. Eine sehr intensive Herbststimmung beschwört Lore Kowalla in dem Slowfox „Herbsttraum", wogegen Edmund Kötscher und Bert Roda mit dem Polkafox „Schöne Minka" eine erfrischend unbekümmerte Fröhlichkeit entfesseln. Pariserischen Charme hat Theo der Wottitz in dem schnellen Baion „Parlez-vous francais" (Peter Herz) eingefangen.

Neue Karnevalsschlager

Edition „Der Gong", Köln. Das Walzerlied „In Hanno- Hanno- Hannover an der Leine" von Adrian Frank ist zwar eine ausgesprochen lokalpatriotische Angelegenheit, dürfte aber mit seinem gelungenen Text und der flotten, leicht ins Ohr gehenden Melodie weithin verkünden, daß man auch am Leinestrand Karneval zu feiern weiß. Desselben Autors „Böser Traum" macht aus dem Alpdruck „Es gibt kein Bier mehr" einen sehr amüsanten, gleichfalls gut sing- und tanzbaren Dreivierteltakt. Von den Reizen niedersächsischer Weiblichkeit berichtet die Polka „In Niedersachsen" mit handfester Rhythmik.

Totenglocke

Der Musiker Karl Otto verstarb in Stuttgart an einem Herzschlag, der ihn während der Arbeit auf dem Podium ereilte. Er war von seinem Kapellmeister Jo Kleczek als hervorragender Musiker und guter Kollege sehr geschätzt. Auch der „Artist" wird seinem langjährigen Bezieher Karl Otto ein ehrendes Andenken bewahren.

Zwei bisher wenig bekannte Erfolgsfaktoren

Das Fazit einer auf scharfsinnigen Beobachtungen und Folgerungen beruhenden Untersuchung Th. W. Adornos ist die nicht nur für Rundfunkhörer gültige Tatsache, daß eine Majorität von Konsumenten sinfonische Musik der Kammermusik vorzieht, da u. a. „eine vielfarbige Struktur für das ungeübte Ohr attraktiver als eine einfarbige ist". „Das trifft mit der oft von Unterhaltungskapellen gemachten Wahrnehmung zusammen", die deshalb ihre Vortragsfolgen mit „kräftigen Nummern in genügender Lautstärke" versehen. Zarte Soli und die unangebrachte Reduzierung auf eine kleinere Besetzung, wenn eine stärkere möglich ist, erwiese sich nicht als opportun. Es wurde uns wiederholt versichert, daß die Mitwirkung eines in seiner Dynamik variablen aber immerhin unüberhörbaren Akkordeons fast unentbehrlich sei. Man ist in Verbindung mit soziologischen Forschungen über Fragen des Geschmacks, über Probleme des Publikums, der Masse, der Erlebnisgruppen darauf gekommen, daß vermutlich dem Moment der Tonhöhe eine große Bedeutung zugemessen werden muß, ja daß sich ganze Hörergruppen in ihrem Verhalten dazu abheben und unterscheiden lassen.

All das sind gewichtige Einsichten, an denen alle Ensembles interessiert sein dürften, die um das Ohr und das Interesse derer jenseits der Rampe werben müssen. In den systematischen Arbeiten aus dem Kreise des verdienstvollen Soziologen A. Silbermann findet man Ergebnisse eines aufschlußreichen Tests, den man in Vergnügungsvierteln von Paris und Umgebung durchführte. Man unternahm Streifzüge mit Befragungen in 42 Tanzlokalen von der Art des „Bal Musette" der Rue de Lappe über die Nachtklubs der Champs Elysées bis zum Typ der „Caves" von St. Germain des Prés. Das animierte Publikum begnügte sich dort nicht nur mit dem geselligen Beieinander, sondern wogte tanzbeflissen durcheinander. Mit spezieller Einstellung mischten sich die wissenschaftlichen Interessenten in die Menge, bestrebt, deren Zusammensetzung sowie die jeweilige Tonhöhe der sehr unterschiedlich gearteten Tanzorchester festzustellen. Man sah dabei von Touristen und „Zufallsbesuchern" ab, um die mit einer gewissen Gewöhnung an das Milieu vertretenen Anwesenden zu erfassen. Dabei stieß man auf die beinahe sensationelle Tatsache, daß die von der Jugend bevorzugten Tanzkapellen immer zur krassen Höhe ausholten, während das „von einem Publikum von 30 Jahren und älter bevorzugte Orchester seine Tonhöhe von der Mitte bis nach unten hin besaß.

Wir haben es inmitten der bis zur Ekstase aufgepeitschten Jazzfans erlebt, wie sie unter der heißen, schrill sich steigernden Musik sogar körperlich bedrohlich aktiv wurden". Auch die Pariser Bilanz registriert, daß die peinigende Höhe des Hot-Jazz im mehr jugendlichen Publikum von St. Germain unbändige Begeisterung auslöste, im Gegensatz zu mehr „orgelhaften Klangkombinationen" der Band, die ältere Hörergruppen intensiv ansprach. Mit gebotener Zurückhaltung müssen solche Beobachtungen allerdings nicht vorschnell verallgemeinert werden, da eine ganze Menge milieubedingter Faktoren mitwirkt.

Auf eine andere Tatsache im Zusammenhang mit diesen noch wenig beachteten Anziehungsmomenten lohnt es nach Erfahrungen professioneller Kapellen hinzuweisen. „Es kommt darauf an, sich gut zu verkaufen", meinte der bekannte Leiter eines Tanzorchesters. Das Publikum spräche auf eine ganz bestimmte Typik des Dirigierens an. Es gibt nach Aussage auch der Musiksoziologie in dieser Reaktion unterschiedliche Hörergruppen, sogenannte „Allegro-Menschen", die vom feurigen Temperamentsgebaren des Kapellmeisters und schnellen Zeitmaßen betört werden, im Gegensatz zu denen, die den leicht in den Verdacht der Verschleppung geratenden Adagio-Dirigenten zuneigen. In all diesen Fällen geht es nur um Publikum, das unvorbereitet, ohne fachliche Schulung und Einstellung, im Café, im Vergnügungsetablissement diesen Eindrücken, dem Reiz verschiedener Tonhöhen und Tempi unmittelbar ausgeliefert ist. Es wird überraschen, daß 400 Spontanreaktionen der Hörer sich anfangs stets gegen Tonhöhen richteten, die sich stark von der Höhe der eigenen Stimme unterschieden. Manchen etwas deprimiert vom Podiummikrophon abtretenden Artisten des Unterhaltungsprogramms mögen solcherart (endgültiger Ergründung erst entgegengehende) Tatsachen zu denken geben.

G. Schweizer

Wußten Sie schon . . .?

— daß Albert W. Ketèlbey, der Kompoinst von „Auf einem persischen Markt", „In einem chinesischen Tempelgarten" und „An den blauen Wassern von Hawaii" im Alter von 84 Jahren auf der Insel Wight verstorben ist?
— daß Prof. Oskar Fritz Schuh für seine langjährige Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen mit dem großen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet wurde?
— daß der Schlagersänger Harry Belafonte auf allen seinen Reisen von einem Psychiater begleitet wird, der jeden Morgen seinen Seelenzustand analysieren muß?
— daß die berühmte Sopranistin Renata Tebaldi die Hauptrolle in einem Film „Die göttliche Primadonna" spielen will?
— daß Wieland Wagner Intendant der Berliner Städtischen Oper werden soll?
— daß das bekannte Golgowsky-Quartett mit der Schallplattenaufnahme „Donna Maria" (Ave Maria no morro) einen neuen „sound" herausbringt?
— daß die Stadt Bielefeld ihren Vertrag mit Generalmusikdirektor Bernhard Conz bis zum Ende der Spielzeit 1962/63 verlängert hat?
— daß gegen Herbert von Karajan eine Revolte des österreichischen Rundfunkbeirates im Gange ist, weil er sich hartnäckig weigert, die Eröffnungsvorstellung des neuen Salzburger Festspielhauses, den „Rosenkavalier", im Fernsehen übertragen zu lassen?
— daß Generalmusikdirektor Karl Böhm in diesem Jahr drei „Meistersinger"-Aufführungen in Bayreuth dirigieren wird?
— daß der 400-m-Europarekordmann Carl Kaufmann eine bemerkenswerte Singstimme besitzt und dieselbe wahrscheinlich ausbilden lassen wird?
— daß Prof. Eugen Jochum, der zehn Jahre Chefdirigent des bayrischen Rundfunks war, seinen Vertrag wegen „mangelnden Interesses der Presse" für seine Tätigkeit gelöst hat?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

Selmer Paris Blätter

Klarinette 1,10 Es-Alt 1,40 Tenor 1,65 Bariton 1,90

Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

Selmer

KAPELLEN

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Bay. Trachtenkapelle Artur Schulz, Zillertal, Düsseldorf, frei 1. 2.

Bayerische Stimmungs-, Unterhaltungskapelle (7 Personen) „Rund ums Münchner Kindl", mit der Geierwally und Addy Told. Ständige Adresse: München 19, Jagdstraße 6, z. Z. Berlin-West, Bierzentrum am Zoo. Wegen des großen Erfolges prolongiert bis 31. März 1960!

Bayer. Trachten- u. Stimmungsorch., Augsburg, Deutschenbaurstraße 38.

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Essen/Zillertal.

Internationales Trio (Quartett) frei. Unterhaltung, Tanz, auch Tracht. Angebote unter Nr. 3155 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bayerisches Stimmungs- u. Tanztrio frei. Angebote erbeten an Karl Toni, München/Waldp., Elfenstraße 27.

Egerländer Stimmungskapelle für Fasching frei. Zuschriften unter Nr. 3213 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Februar: Duo (Überdurchschnitt), für Tanz und Unterhaltung, dreifach besetzt. Prima Referenzen. Off. erb. unter Nr. 3199 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Februar: vielseitiges Trio — Quartett für Unterhaltung — Tanz — Schau u. Stimmung. Mehrf. besetzt (mit elektronischer Orgel), mehrfacher Refraingesang, eigene Mikro-Anlage, Instrumental-Soli. Überall prolongiert und reengagiert. Angebote unter Nr. 3161 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

„Duo Calypso's", das internationale Duo, Piano, Gitarre, Akk., Bandoneon, Gesang in 5 Sprachen, eigene Clavioline und Mikroanlage, laufende Angebote erster Häuser an H. Boiken, Bonn, Euskirchener Str. 41.

Zirkus Olympia sucht für Saison 1960 Musik-Kapelle, 3—4 Mann, mit Verstärker-Anlage. Offerten an Zirkus Olympia, Erwitte/Westfalen, Alter Hellweg 5.

ALLEINUNTERHALTER

Rudolf Christian an der modernsten Hammond-Chord-Orgel (mit Echo- und Hall-Anlage), bringt Konzert, Unterhaltung, Chansons und Tanz. Zur Zeit Hahnenklee (Oberharz), Gebirgshotel. Frei zum 1. 3. 60.

Frei 1. Februar oder 1. März: Alleinunterhalter Jupp Wirtz, am Flügel, Akk., Refr.-Gesang, Elektro-Instr., wenn vorh. Ref. 16 Monate K.D.-Bar, Essen, täglich zu hören von 20—2 Uhr, Weinstube „Drei Raben", Stuttgart. Angeb. erster Häuser: Stuttgart, Nadlerstraße 3 II.

„Alleinunterhalter Fred" (Akk., Gesang, Orgel), Tanz, Unterhltg., Stimmung. Frankfurt/M., Hegelstraße 6.

EINZELMUSIKER

Frei sofort oder später: Pianist/Akk. (46). Konz., mod. Kab. „Pianist", Freistatt I über Sulingen/Hannover.

Frei sofort oder später, Kurkapellen usw.: I. Klarinettist, Saxophonist (Harmonika), rout. in Konzert und mod. Tanzmus. (Auswendigspieler). Nur für erste Verhältnisse. Gute Garderobe und Umgangsformen, Ia Referenzen. Offert. erb. mit Gagenangeboten und Dienstzeit an Richard Wolf, Oldenburg in Oldenb., Wallstraße 6, bei Jahnke.

Frei ab 1. Febr.: Tenor und Klarinette, rout. in mod. Tanz, Unterh.- und Konzertmusik, Kabarett — Bar, (Satz — Chorus). Gute Refer. Angeb. unter Nr. 3134 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2. 60: dufter Baß mit Posaune (auch Konzert). US-Klubs angenehm, nicht Bedingung. Z. Z. Off.-Klub Rhein-Main. Paul Löschl, Frankfurt am Main, hauptpostlagernd.

Frei: rout. Stehgeigerin mit Gesang (Alt), Schlagzeug-Vertretung. Angebote an E. Rodler, Dortmund, Kesselstraße 30.

Erfolgreiches, modernes

KURORCHESTER

Frei Saison 1960

Angebote unter Nr. 10 949
an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Suche für 1. Februar 1960 oder spätere Monate nur erstkl.

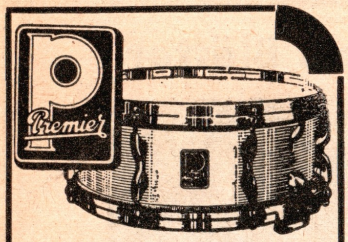
Quartetts oder Quintetts

Selbige müssen über gutes Konzert-Repertoire sowie erstkl. Tanz- und Unterhalt.-Musik verfügen. Dienst 42 Std. wöchentl. Nur sehr gut eingespielte Kapellen mögen sich bewerben m. Gagenangabe u. Lichtbild an **Café-Restr. „Lippeschlößchen", Friedrichsfeld bei Wesel (Ndrh.)**

Für Zweigbetrieb in Bocholt
gute Tanzkapelle (Quartetts)
4 — 5 Spieltage wöchentlich,
ab 1. Februar 1960 gesucht
Bewerbungen an die obige Adresse. Telefon 35 48 Wesel

Der bekannte Zithersolist und Alleinunterhalter

Martin Kapsberger
Lengerich/Westfalen
Mühlenweg 6
ist ab 15. Januar 1960 frei
und bittet um Angebote nur erster Häuser.



Premier

✳ Schlagzeuge
✳ Plastikfelle
✳ Vibraphone
✳ Zubehör

Prospekt gratis

Auslieferung durch
Abt. 6/c
HACK-Göttingen

Moderner Bassist sucht Anschluß für den 1. 2. 60 für jede Besetzung. Alter 24 Jahre, (harmonie- und rhythmussicher, Notist, war 4 Jahre Stadtpfeife). Bin Mitsänger. Eilangebote an Klaus Roj, Oker/Harz, Siedlerstraße 29. Verträglicher Kollege.

Stud. Klarinettist, Solist, A- und B-Klar., Nebeninstrumente: Alt-Sax. (Conn), Viol. oblgt., Akkordeon, Klavier-Vertretung. Improvisation, Chorus. Alter 21, gutes Aussehen und Benehmen, kein Stänker. Angebote von nur ersten Konzert- und Tanz-Kapellen, auch für Badesaison, erbittet Uwe Scheibner, Bremen, Holzmindener Straße 1.

Frei 1. 2.: Pianist/Akk., Pianophon, Gesang (Bariton). Eigene Anlage. 35 Jahre. Konzert, Kab., Tanz, Chorus, Bar, Notist, auswendig. Angebote an „Pianist", Baden-Baden, Baldreitstraße 5.

Bassist, Nebeninstrument Piano, 29 Jahre, sucht ab 1. Februar Engagement ab Quartett. Offerten unter Nr. 3126 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Akkordeonist frei z. 1. 2. 60. Leichteres Konzert, sowie Tanz- u. Stimmungsmusik. Modern, Notist u. auswendig. Gutes Instrument, Garderobe schwarz — grau. Gute Referenzen. Zur Zeit Café Laage, Itzehoe / Holstein. Angebote unter Nr. 3123 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, routiniert in Tanz- u. Konzertmusik (z. Z. Café Marquardt, Stuttgart), sucht ab 1. Februar Anschluß. Angebote an: „Bassist", Stuttgart, Filderstraße 61, bei Architekt Mayer.

Junger, moderner Drummer frei zum 1. Februar. Satzsicher (Notist). Angebote von nur guten Big-Bands od. Satzcombos für In- und Ausland an Wolfgang Euler, z. Z. Hof in Bayern, Theresienstein 1.

Frei 1. 2.: Bassist — Drummer, rout. in schwerster Konzertmusik u. mod. Tanzmusik, Bar, Kabarett. Sehr gute Instrumente u. Garderobe. Arbeitslustiger, verträglicher Kollege. Z. Z. mit 5 Herren hier in Iserlohn, Café Hübner. Ausführliche Offerten mit Gage und Dienstzeit an „Bassist-Drummer". Schließe auch nur als Bassist oder als Drummer ab.

Frei ab 1960: Schlagzeuger mit Git., Baß, Gesang, eigene Mikro-Anlage, für Tanz — Unterhaltung — Bar. Abschluß ab Duo. Angebote unter Nr. 3113 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mod. Drummer, 27, mit sämtlichen Stilarten vertraut, erstkl. Instr., lustiger, sehr verträglicher Kollege, frei sofort. Angebote erbeten an Heinz Adler, Dinslaken, Weststr. 52.

Zur Sommersaison 1960 sucht erstkl. Geiger/Tenorsaxophonist (Klar., Refrain- und Stimmungsgesang), Anschluß, 100prozentiger Musiker, verträglich und fleißig. Angebote ebensolcher Kollegen für gut. Wirkungskreis erwünscht. Kl. Ensemble (Trio) auch angenehm. Bestens routiniert, viel auswendig! Zuschriften unter Nr. 3085 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Erstkl. Posaunist — Cellist (Solo), evtl. Tanzbaß, sofort oder später frei. Absolut rout. in schw. Konzert-, Tanzmusik. Angeb. an Sepp Dienstl, (16) Großauheim/Main, Sandgasse Nr. 2, Telefon Hanau 25127.

Mod. Trompeter — Satz — Chorus — Kab. — Konz. Akkord. — Klaviervertr. — Arrangeur, frei 1. 4. oder eventuell eher. Angebote unter Nr. 3088 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Chorusgitarrist (25 J.), Notist, Refraingesang, Baßvertretg., N.-I. Geige, Instr. vorh., frei zum 1. Februar (südd. Raum). Angeb. unter Nr. 3089 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Holl. Bassist, einwandfreier Blattleser, Chorus, routiniert von Jazz bis Konzert, frei 1. 2. Ausf. Off. nur guter Bands an Jean Le Granse, Pelikaanstr. 32, Tilburg/Holland.

Vibraphonist-Bassist mit Club-, Bar- und Kellererfahrung, sucht Anschluß für moderne Tanz-, Schlager- oder Jazz-Musik. Angebote an cand. phil. Josef Hantzmann, Köln-Lindenthal, Lindenthalgürtel 4.

Erstkl. Cellist mit Baß, III. Es-Alt, Klar. und Schlagzeug, frei ab sofort. Angebote: Heisler, (20a) Bad Eilsen, Rosenstraße 2.

Frei für Sommersaison: erstkl. Geiger (Steh-, Sitz-), mod. Es-Alt und Klarinettist, Gesang. Gefl. Angebote unter Nr. 3094 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2. oder später: Allround-Pianist (Arrang.). Überdurchschittl. sehr vital, schw. Konz., Chorusimprov. auswendig. Letzte Kapellen: Riego, Ferrari, Zickler. Anspruchsvolle Kollegen wenden sich an Herbert Kleps, Hansastraße 28, Emden.

Sofort frei: Elektrogitarrist, 28, Refraingesang, Chorus, Solo, Melodie, N.-I. Baß. Eig. Echo-Hallgerät. Beste Referenzen. Angebote mit allen Angaben an Arno Kolbe, (17b) Lörrach, Walbrunstraße 85.

Frei: Tenors. und Klar. (Satz, Chorus, Konzert), jung, gut aussehend. Gard. schwarz, grau u. w. Hose. Angebote an H. Krause, Gießen/Lahn, Waldbrunnenweg 1.

Guter Geiger, Tenorsax., Klar., Gitarre, frei. Rudi Lepach, Bad Neuenahr, Rheinstraße 11, Ruf 52 18.

Frei 1. März: gut. Bassist (36 J.), für Kur-Orchester (N.-I. Tuba, wenn vorh.). Im Ensemble N.-I. Schlagz. kompl. Routine, Konzert, Bar, Chorus. Siggi Lübbe, Detmold, Sagauer Straße 22, Parterre.

Hervorragender Stehgeiger/Tenor-, Alt-Sax., sucht Anschl. an erstklass. Kapelle ab Quartett per 1. 2. Beste Leistungen u. Routine in allen Sparten. Gutaussehend, beste Garderobe/Ref., Verkäufer, viel auswend., alle Maschen. Ausf. Gagenangebote unter Nr. 3102 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Ten.-Saxophonist/Klar. m. Bargeige (auswendig Chorus), sucht Anschluß ab 1. Februar an Trio oder Quartett. Angeb. an „Musiker", Stuttgart, bei Biedermann, Rosenstraße 37.

Frei 1. 2. 1960: Trompeter — Geiger, Vertretung Baß, Gitarre, Drums. Angebote an „Musiker", W.-Elberfeld, Hotel zur Post, Kabine 3.

Rout. Pianist/Akk., Mikro-Anlage, Clavioline — Hammond-Orgel, w. vorh., Tanz, Konzert, Bar, Kabarett, frei zum 1. Febr. Angebote an „Pianist", Husum-Nordsee, postlagernd.

Frei ab sofort: moderner und Chicago-Stil-Drummer, auch in Unterhaltungsmusik bietet sich an. Friedh. Sundermann, Mülheim-Ruhr-Styrum, Roonstraße 18.

Mod. Drummer mit Gesang sucht z. 1. Febr. Anschl. an dufte Kollegen. 30 J., erstkl. Sonor, Echolette, Reisepaß und Pkw vorhanden. Garderobe — weiße, schwarze und graue Hose, dunkelrot und dunkelblau Klubsakko vorh. Eilangebote erbittet „Drummer", Singen-Hohentwiel, hauptpostlagernd.

Kontrabassist/Tubist, 32, stud. (O/S-Umsiedler), letzte Beschäftigung Schles. Staatstheater, sucht Stellung in gutem Konzertorchester (oder Spitzentanzorchester). Gage bitte nicht unter DM 800,—. Angebote unter Nr. 3112 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist (Akk.), frei 1. 2. Konz., Tanz, Kab., Bar. (22a) Bitburg, Birkenweg 7, bei Lambert.

Mod. Bassist mit Akkordeon, 30 J., z. Z. Düsseldorf, Palladium, zum 1. 2. frei. Werner Schumann, Gelsenkirchen, Bulmkerstraße 30.

Saxophon/Klarinette/Cello, Harmonika-, Schlagzeugvertretung, mit Repertoire, für Werkskapelle/Gemeindekapelle oder Fasching frei, auch 3 Tage in der Woche. Z. Zeit in Bayern. Angebote an T. T., Füssen/Allgäu, Postfach 26.

Frei ab 1. Febr.: Drummer — Baß — Sänger. Ang. von guten Kapellen an Fred Westerdorf, z. Z. Husum, Nordsee-Café Hartmann, Neustadt 13, Telefon 27 48.

Pianist/Akk., rout. f. mod. Tanz und Konzert, Barroutine, Kab.-Begl., 28 Jahre, frei ab 1. 2. 1960. Angebote unter Nr. 3138 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

El.-Gitarrist zum 1. 2. 60 frei, ab Duo. Gesang in 4 Sprachen. Angebote an „Musiker", Bonn, Euskirchener Straße 41.

Frei: Tenor (evtl. Es-Alt-Sax./Klar.), für Zirkus-Saison 1960. Langjährig im In- und Ausland tätig. Angebote unter Nr. 3142 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei: erstkl., rout. Steh/Sitz-Geiger, Trompete. Bevorzugt Kurorch., auch Stadt- od. Werkskapelle, sowie Musik-Korps. Gerhard Dulski, Heidelberg, Im Mörgelgewann 17a.

Frei 1. 2.: mod. Tenorsaxophonist mit Klar., Violine. Satz, Chorus. Angebote unter 900903, postlagernd, Augsburg.

Pianist (Akk.) frei ab 1. 2. 60 oder 1. 3. 60 für Bar und Kabarett. Angebote an „Pianist", postlagernd, Bonn, Paß-Nr. 5826/56.

Rout., fortschrittl. Gitarrist, Nebeninstr. Akk. — Baß, wenn vorhanden, frei 1. 2. 60. Angeb. an „Gitarrist", Stuttgart-S., Aexanderstraße 84, bei Jink.

Flötist/Sax./Akk. frei. Gerd Marks, Berlin-W, Schlüterstraße 70.

Bariton-Saxophonist (evtl. Tenor), Klarinette und gute Bar-Geige, sucht zum 1. Febr. (oder 1. März) Anschl. an gute Band. Ausland oder Klub angenehm. Angebote unter Nr. 3156 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2. 59: Tenors./Klar./Violine/Git. Mod. Auff., Chor./Improv. Notist, mittl. Alter. Nur Raum Mannh./Frankfurt. E. Müller, Krefeld, Luisenstraße 82, Zimmer 7.

Frei ab 1. Februar 1960: rout. Cellist (Solist), mit Tenorsax., Klar. und Schlagzeug (Trixon). Offerten erb. mit Angabe der Gage an Anton Paucker, Gelsenkirchen, Bulmkerstraße 40.

Rout., mod. Pianist frei ab 15. 1. Konz., Tanz, Kab. (kein Akk.). Fr. Otto, München 22, Liebigstraße 16.

Es-Alt-Mann, Neb.-Instr. Klar. und Baß-Vertr., Notist, sucht sich zu verändern. Bin bis 19. April 1960 bei den „Globetrotters" im Zentralsporthot. „Edelweiß" in Zürs a. A. Österreich, unter Vertrag. Kann mich auch früher freimachen. Angebote bitte an obige Adresse unter Peter Ranff.

Pianist, 33 Jahre, rout. in schwerem Konzert und Tanzmusik, Südamerik., Symbol, Chorus, Kabarett, frei zum 1. Februar oder später. Angebote u. Nr. 3163 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei 1. Febr., evtl. früher: erstkl. Pianist. Schw. Konzert, Tanz, mod. Kabarett, gutes Auswendigspiel. Ref.: Hbg. Alsterpavillon; Frankfurt a. Main, Kranzler; Baden-Bad., Kurhausbar usw. Erstkl. Garderobe. Gagenangebote von guten Kapellen an F. Teuber, Karlsruhe/Bad., Aug.-Dürr-Straße 3.

Frei ab 1. 2. 60: jung., mod. Drummer und junger, mod. Klarinettist/ Saxophonist (Alt und Tenor). Angebote an „Musiker", Schleswig/Holstein, Schleihalle.

Frei 1. Febr. oder später: Saxophonist (Tenor) — Geiger. Erstrangiger Ansager. Gr., sehr gute Erscheinung. Beste Referenzen, z. Z. Kranzler, Frankfurt. Angebote an: Georg Werner, Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 262, II. l., bei Lurz.

Solocellist namhafter Spitzenkapellen, N.-I. Git., frei 1. 3. bzw. Saisonvertrag. Ausf. Angeb. erb. an Kennkarte By VII 236 829, hauptpostlag., Freiburg im Breisgau.

Frei 1. Febr.: rout., mod. Schlagzeuger, Violine (Baß, w. gest. wird). Beste Referenzen, verträgl. Kollege. Angebote erbet. an „Schlagzeuger", Koblenz/Rhein, postlagernd.

Erstklassiger, junger Pianist (Akk., Hammondorgel), Arrangeur, Refr.-Sänger, ab sofort oder zum 15. 1. 60 frei. Bevorzuge Rheinland-Westfal. Angebote nur von wirklich erstklass. Bands an H. Meier, Düsseldorf, Karolingerstr. 26, Ruf 34 17 76.

Frei 16. 1. oder 1. 2. 1960: Steh- od. Sitzgeiger mit Tenor-Sax., Klar. und Es-Alt. Elg. Erscheinung, beste Referenzen. Gefällige Angebote an „Stehgeiger", Gütersloh/Westfalen, Postfach 514.

Pianist/Akk. — Solist, 33 J., für Konzert und mod. Tanz, für Januar, evtl. auch später frei. K. E., (22a) Neuß, Marienstraße 48.

Moderner Drummer (27), f. moderne Combo frei ab 1. Febr. Angebote: Reinhold Knaup, ständige Adresse: Osnabrück, Suthauser Straße 151.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Mittwoch, dem 20. Januar, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 14. Januar.

Frei 1. Febr.: junger Bassist, rout. in Konzert u. Tanzmusik. Zur Zeit Café Engels, Rotterdam. Angeb. an Hans Vorpahl, Rotterdam, Witte-de-Witt-Straat 94c, bei Hopstaken.

Pianist, 30 Jahre, (Akk.), sucht Anschluß an gute Band. Eiloff. erbeten an Leonhard Witt, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 209/6, (bei Gonschior).

Frei ab 1. Februar: I. Sitzgeiger, Tenor- oder Es-Alt-Saxophon, Klarinette. Äußerst routiniert in Konzert und Tanzmusik. Referenzen erster Häuser und Kapellen. Angebote erbitte unter Nr. 3174 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Pianist frei für Combo. US-Klubs angenehm. Milos Bartek, Berlin-Kreuzberg, Yorckstraße 19, Jahn.

Nachwuchs-Sängerin sucht Anschluß an gute Kapelle. Angebote unter Nr. 3214 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

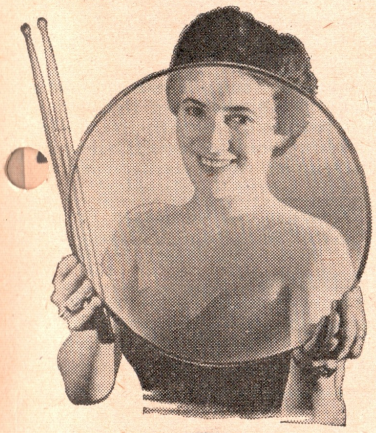
Ia Klarinettist — Alt-Sax., Violine obligat, frei. Rout. für schwerstes Konzert- und mod. Tanz-Rep. Ref. erster Häuser und Kapellen. Angeb. erb. (Kurkapellen) unter Nr. 3215 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2.: mod. Bassist/Geiger, 33, Mitsänger. Nur mod. Combo angen. Angeb. an „Musiker", Bochum, Blücherstraße 9, bei Berk.

Mod. Schlagzeuger (Ges.), 30 Jahre, sucht Ang. zum 1. Febr. in Combo oder Big-Band. Z. Z. Palladium, Düsseldorf. R. Kaub, Wuppertal-Barm., Schönebecker Str. 150, Telef. 5 22 84.

Mod. Trompeter mit N.-I., 25 Jahre, frei für Februar. Angebot an „Musiker", postlagernd, Wiesbaden, Erbenheim.

Frei 1. 2. 60: erstkl., mod. Saxophonist, Tenor, Es-Alt, Klar., strichfest. Geiger, rout. in allen Sparten, verträgl., gute Erscheinung. Refer. I. Häuser und Kapellen. Gef. Angebote an A. Stippa, W.-Elberfeld, Lübecker Straße 29.



Everplay BRAND PLASTIC HEADS PATENT PENDING MADE IN GERMANY

für **Snare-Drums**

14" ⌀ (35,5 cm)

Schlagfell **DM 21,50**

Resonanzfell **DM 16,60**

prompt lieferbar!

Abt. 6/c

HACK - Göttingen

Frei ab 1. Februar: erstkl. Geiger — Tenor-Sax. Rout. für Konzert und Tanz. Z. Z. Kaffee Kranzler, Frankfurt. Angebote an „Musiker", Frankfurt/Main, Burgstr. 39, bei Blaschke.

Frei 1. 2.: rout. Cellist, Schlagzeug, Akkordeon, Mikroanlage, Mitsänger, für Konzert und Tanz. Fischer, Rosenheim/Obb., Max-Josef-Pl. 22.

Bassist m. vierspr. Refrainges., ital., engl., franz., deutsch, mit eig. Mikroanlage, sucht Anschluß an Trio oder Quartett, frei ab sofort, 15. 1. oder 1. 2. 60. Gute Garderobe vorh. Alter 27 Jahre. Ruhrgebiet od. Raum Hannover bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Ang. erb. unter Nr. 3177 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Frei ab 1. Febr.: Tenor, Es-Alt und Klar., mod. Tanz- u. Unterhaltungsmusik (Satz — Chorus). Gute Referenzen. Alter 35 Jahre. Angebote u. Nr. 3133 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Oboist u. Eng.-Horn, Klavier/Akk.-Solist, 33 J., (40 Ob. Konz.), für Kur-Orch. frei. Erste Angeb. an K. E., (22a) Neuß, Marienstraße 48.

Routinierter Pianist (Akk.), Konzert, mod. Tanz, Bar, frei ab Febr. 1960, evtl. früher. Genaue Angebote unt. Nr. 3178 an Ed. Lintz KG, Düsseld.

Frei ab 1. Februar: erstklassiger Stehgeiger — Solist, Tenor, Klar., (Satz — Chorus), routiniert mod. Tanz-, Unterhaltungsmusik, sowie für Bar — ungarische, slavische Musik, viel auswendig, guter Leiter, sowie Verkäufer, repr. Erscheinung, erstkl. Ref. vom In- und Ausland. Gefl. Off. unter Nr. 3179 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger, moderner Drummer sucht ab 1. Febr. Anschluß an Quartett. Lege Wert auf längere Zusammenarbeit. Angebote unter 700,— DM monatlich zwecklos. Kabarett-Erfahrung. Raum Oberbayern und Nürnberg angenehm. Angebote an Helfried Modes, Windsheim (13a), Bodenfeldstraße 10.

Drummer, 24 Jahre, Notist, Solist, beste Referenzen, In- und Ausland, stud. Sänger (Tenor), Baßvertr., frei ab sofort oder 1. Febr. Angebote an Peter Rabben, Börsenstraße 49, Wilhelmshaven.

Frei 1. 2.: Schlagzeuger, 23 J., Unterhaltung, mod. Tanzmusik, eigen. Pkw. Alli Schulz, Düsseldorf, „Zillertal", Bolkerstraße 37.

Pianist, rout. in Konzert und Tanz-Musik, frei ab 1. Februar für den Raum Hessen (Kassel), Niedersachsen. Angebote an W. Schäfer, Hannover (Wülfel), Heisederstraße 9, bei Schmidt.

Pianist, rout. Konzert, Kab., Bar, Tanz, Chorus, Südam., viel ausw., Akk., 35 J., erstkl. Ref., frei ab sof. oder 1. Februar. Genaue Angebote an G. Stamm, Braunschweig, Juliusstraße 24a, Telefon 2 97 15.

Frei 1. 2., evtl. später (Saison): Cellist (Solo), Tenor, Klar., III. Es, Harmonika, evtl. Drums. Angebote unt. Nr. 3219 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Posaunist — Geiger — Bassist frei ab 1. Febr. Die besten Referenzen, schw. Konzert-, mod. Tanzmusik. Gutes Auss., gute Garderobe, angenehmer Koll. Ang. auch v. Kur-Orch. erb. u. Nr. 3220 an Ed. Lintz KG.

Tenor, Klar., oblg. Geige, 27 Jahre, Chorist u. satzsicher, sucht Ang. z. 1. Febr. Gerd Spiecker, Düsseldorf, Gustav-Poensgen-Straße 67.

Frei ab 1. 2. 60: Ia Schlagzeuger — Sänger/Refr., firm in schwerst. Konzert- und Tanzmusik. Eig. Mikro-Anlage, N.-I. Akk. Auf Wunsch Showman — Humorist — Komiker. Angebote von Durchschnittskapellen zwecklos. Schmidt, z. Z. Stade, Bäkkerstraße 22.

Für Zirkus frei: Es und Ten.-Klar. und Violine. Rout. in Konzert und mod. Tanzm. Gt. Koll. Auch Ausl. Angebote unter Nr. 3222 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Drummer/Schlagzeuger mit erstkl. engl./deutsch. Gesang, N.-I. Haw.- und Schlag-Gitarre, frei ab 1. Febr. Raum Düsseldorf angenehm. Angebote unter Nr. 3223 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. Februar nach Dortmund: Bassist — Elektro-Git. (Satz u. Chorus). Gage 1 000,— DM, freie Tage, Urlaubs-Tag. Bed.: weiße Hose und Schuhe. Ausf. Bildofferten an Fred Schlag, München, Hohenzollernstr. Nr. 27, bei Karel.

Suche jg., mod. Pianisten (Baß), Gitarristen (Bassist), Trompeter (Baßvertr.), für US-Klubs. Blatt, Chorus und harmoniesicher. Angebote Paß-Nr. 2 580 903, Fulda, postlagernd.

Pianist/Akkordeon, bis 35, ab 1. 2. für modernes Bar-Trio gesucht. Absolut blatt- und kabarettsicher, moderne Improvisation und stilistisch in Südamerikanisch. Gage DM 900,-, 4 freie Tage. Eilangeb. und wo zu hören an „Kapellenleiter", bei Rob. Faller, Furtwangen/Schwarzwald, Allmendstraße 8.

Suche Elektro-Gitarrist und Sänger zum 1. 2. 60 für Bar-Trio, nur Raum Rhein-Ruhr. Gage durchschnittlich 1 200,— DM und freie Tage. Bedingung: harmoniesicher (Chorus). Barroutine, Gesang dtsch., engl., gute Baß-Vertr. Bewerb. nur wer Bed. ganz erfüllt, mit Foto, Alter, wo zu hören, an Kurt Hass, Duisburg, Oststraße 120, Telefon 3 76 86.

Lennie Källström sucht alte Kollegen und Jazzer für Job 1. 2. Adr.: Zweibrücker Hof, Zweibrücken.

Suche für modernes Quartett zum 1. 2. 60: einen Bassisten-Git. (Gesang), mögl. mit Nebeninstrument oder Gitarristen mit gutem Baß (Instr. vorhanden) und Gesang (als N.-I. Blasinstr. sehr angenehm). Lustiger, verträglicher Kollege, der Wert auf lange Zusammenarbeit legt und der Interesse hat, modern, sowie auch auf Show zu arbeiten und der vor allem Rhythmus hat, bitte Eilangebote an Ernst Knauth, Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Suche zum 1. Febr. 1960 nach Darmstadt: mod. Tenorsax., Klarin., mit Geige; **einen III. Es-Alt-Sax.,** welcher I. Alt übernehmen kann, Neb.-Instrument Geige. Ab 15. März für Groß-Zirkus **Tenorsax.** mit III. Altsax. und guter Klarinette, eventuell auch Geige oder Gitarre. Bildofferten mit Altersangabe an B. Miller, Mainz (Rhein), Barbarossaring 9.

Gesucht zum 1. 2. 60: Es-Alt mit Bar. und Klar. oder Trompeter m. Nebeninstrument. Erfahrung in Klubarbeit unbedingt erforderlich. Offerten unt. „H. B. 513", Wiesbaden hauptpstlgd.

Gesucht zum 1. März zu erstklassig. Quartett (Südd.): erstkl. Pianist (Ia Akkordeonist). Gage DM 850,—; **erstkl. Drummer,** N.-I. Baß o. A. Gage DM 800,—. Beide Herren Refr.-Mitsänger. Wöchentlich 42 Std. get., wöchentlich 1 fr. Tag, monatlich 1 Url.-Tag. Verlangt werden beste Leistungen in mod. Tanz- und U.-Musik, Auswendigspieler, perfekt in Blatt — Satz — Symbol und Chorus. Pianist Solist in Südamerikanisch. Drummer rout. in allen Rhythmusarten. Nur lebhafte u. charakterlich einwandfreie Kollegen, welche Wert auf langes Zusammenarbeiten legen, senden neueste Bildofferte und Angabe des Alters und wo zu hören an Kapellmeister H. Fränkle, Garmisch-Partenkirchen, Rießerkopfstraße 30a. NB. Pianist muß mit elektronischem Instrument vertraut sein.

LUCO DRUMS MADE IN GERMANY

- **Baß-Drums**
- **Snare-Drums**
- **Tom-Toms**
- **Bongos**
- **Timbales**
- **Bühnenpulte**
- **Trommelhüllen**
- **und sämtliches**
- **Zubehör**

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK Göttingen

Tenor-Saxophonist, Geiger, zum 1. Februar für Rheinland gesucht. Möglichst Improvisator, Auswendigspieler. Angebote unter Nr. 3210 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche zum 1. Februar 60 nach Bad Lippspringe einen Pianisten. Verlangt wird äußerste Routine in schw. Konzertmusik und mod. Tanzmusik, symbolsicher. Nebeninstr. Akkord. **Und einen I. Es-Alt** mit guter Klarinette (Satzführer) und Nebeninstr. gute Violine. Leichter Dienst. Offerten mit Bild und Altersangabe und wo bis jetzt gearbeitet, sind zu richten an Kapellmeister Charlie Bakes, München 9, Naupliastraße 111.

Suche ab sofort oder 1. 2. einen guten Tenor/Klar. für US-Klub. Januar in Deutschland, ab Februar Frankreich. Bitte nur gute Musiker melden. Chorus und auswendig. Bildofferte an M. Rice, hauptpostlagd., Pirmasens.

Guter Stehgeiger für Konzert (schöner Ton) gesucht. Ca. 6 Monate Sommersaison Schweiz. Nebeninstr. Tenor oder Tanzschlagzeug. Offerten an „Kapellmeister", Kandersteg Bo, Postfach 51.

Tenor- oder Baritonsax. mit Klar., evtl. Geige (n. Beding.), Satz, Chorus, mod., **sowie I. Pianist-Akk.** gesucht 1. Febr. Gage 1 000,— DM, freie Tage. Eilbildoff. mit Alter und Anzuggröße unter Nr. 3150 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

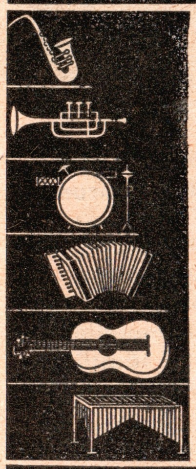
Suche Pianist (Akk.), zum 1. 2. 60 für Trio (Südd.). Gage 1 000,— DM, 4 freie Tage. Bildofferten mit Alter an Karl Jäger, München 2, Augustenstraße 77/I.

Gesucht zum 1. Februar 1960: erstklassiger Bassist — Trompeter, bewandert in schwerstem Repertoire. Erstklassige Garderobe, wie einwandfreier Charakter Bedingung. Üblicher Caféhausdienst bis zu 44 Stunden, Gage DM 800,— brutto. Eilofferten erbeten an Joh. Schmidt, Hannover, Stolzestraße 44.

Gesucht werden für bekanntes Zirkusunternehmen für die Saison 1960 zwei gute, mod. Trompeter. Jeder muß I. oder II. Trompete übernehmen können. Zuschriften an Werner Weiland, Frankfurt/Main, bahnpostlagernd.

Suche ab 1. 2. erstkl., jungen (ledigen) Klarinettisten mit Tenorsaxophon und Refraingesang. Genaue Bildofferten mit den üblichen Unterlagen erbeten an J. Kissler, Berchtesgaden, Hotel Post.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und **Klarinetten**
King · Le Blanc · Buffet
Selmer, Keilwerth, Kohlert

Trompeten und **Posaunen**
Conn · Martin · King
Besson, Hüttl, Keilwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial
Giannini Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus
Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan
Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

Zum 1. 2. 60 erstkl. Stehgeiger mit Tenor, evtl. Trp. oder sonstigem Nebeninstr., nicht über 45 J., für mod. Tanz-, Stimmungsmusik gesucht. Nähere Angaben mit Gagenforderung, neuestem Bild und wo zu hören, an Ch. Brinck, Trier, Am Beutelweg 18.

Gesucht wird zum 1. 2. 1960 Bassist mit Mikroanlage, Sänger oder Mitsänger, für Trio bei guter Gage. Wichtig ist, guter, verträglicher Kollege, der sich gut anpassen kann. Braucht keine Kanone zu sein. Alter bis ca. 35. Angebote mit Bild an „Musiker Rose", Köln, hauptpostlgd.

Schlagzeuger mit gutem Solo-Ges., N.-I. möglichst Baß, für Februar / März in Raum Frankfurt am Main gesucht. Erbitte Eilbildofferten (Altersangabe) unter Nr. 3118 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. 2.: ein wirklich modern. Pianist, auch leichte Unterhaltungs-Musik (Arrangeur), für Rheinland. Ganz bekannte Combo. Bildeilofferten mit Kapellenreferenzen an „Kapellmeister C. B.", Bremen, Postamt 5.

Gesucht ab 1. Februar nach Mainz: nur guter Trompeter mit Akkordeon oder Tenorsax., mit Klarinette und Geige. Gute Gage und schönes Arbeiten in bekannter Bayernkapelle (5 Mann). Eilofferten an Hans Langguth, Würzburg/Heidingsfeld, Maingasse 5.

Suche ab 1. März 1960 nach Gelsenkirchen hervorragend. Bassist (Sänger angenehm); **Schlagzeuger,** Ansager, Sänger, für schwerste Konzert- u. mod. Tanzmusik. Dienstzeit täglich 3½ Stunden nachm., sonntags frei. Angebote mit Gagenangabe an Gyuri Jonas, Bad Lippspringe, Detmolder Straße 19.

Gesucht: Baß, Trp. oder Pos. ab 1. Febr. (in Deutschland) US-Club und Privat, gute Gage. Ray v. Paemel, z. Z. Hotel de la Providence, 41. Rue Vict. Hugo, Pont a Mousson/France. France.

Suche ab 1. 2. für US-Klub in Frankreich Pianisten/Akk. Viel auswendig, alle Arten Musik. Bildofferten an M. Rice, hptpstlagd., Pirmasens.

Pianist(in) auf lange Sicht, mittelschw. Konzert, Tanz (Stil, Symbole Beding.), für Trio, 4 fr. Tage, Ut., 6 St., DM 800,—. Alter bis 40, mit Ges. erwünscht, nicht Bed., Raum um Ffm., seriöse Häuser. Angeb. u. Nr. 3216 an Ed. Lintz KG, Düsseld.

Mod. Tenorist (Klar.), zum 1. 2. od. 1. 3. für Quartett gesucht. Angebote an „Musiker", Kaiserslautern, Fichtenstraße 1.

Gesucht zum 1. Febr.: Ten.-Sax., Klar., Baß-Vertretung, evtl. Violine, Gesang, für Trio nach Stuttgart. Modern, Chorus, Notist, auch Schnulzen, 5 freie Tage. Werner Voigt, Stuttgart, Reinsburgstraße 59, Telefon 62 54 75.

▶ Berg Larsen
▶ Brilhart
▶ Roc
▶ Meyer USA
▶ Bach USA
▶ Selmer

Alle diese Qualitätsmundstücke liefert

F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Meyer
Klarinettenblätter
Saxophonblätter

Marken: **Professional** und **MT** in ges. gesch. 2er-Täschchen
Meyer-Künstlerblätter in **neuen** ges. gesch. **Plastik-Taschen**

Verlangen Sie diese bei Ihrem Fachhändler.

Suche für mein Quartett zum 1. 2.: erstklassigen Drummer mit Refraingesang. Es mögen sich nur Kollegen melden, die moderne Auffassung haben und Interesse an langer Zusammenarbeit. Bildofferten erbeten an Willy Schroeder, Singen/Hohentw., August-Ruf-Straße 21.

Gesucht 1. 2.: erkl., mod. Pianist, Engagement Ruhrgebiet, für Quintett. Unbed. Blattspieler. Angebote mit Gagenforderung, Bild, sowie Kapellenrefer. der letzten 2 Jahre unter Nr. 3114 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Für Combo in US-Klubs Frankreich und Deutschland guter, moderner Drummer gesucht. Ewald Graubohm, Poitiers/France, poste restante.

Gesucht 1. Februar, München, mod. Pianist/Akk., Chorus, Südamerikanisch, guter Auswendigspieler, sichere Kabarettbegleitung. 7 Stunden, 1 000,— DM G., Neben-Verd., Foto, Alter, genaue Leistungsangaben an Fred Milter, München 22, Thierschstraße 36, bei Meyer.

Schlagzeuger mit Akkordeon sofort oder zum 1. Februar gesucht. Vier freie Tage, Urlaubstag, freies Zimmer, Dienst 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh. Offerten mit Alter, Gagenforderung an Karl-Staack-Betriebe, Rendsburg (Holstein), Kanalufer 4.

Gesucht 1. 3. für I. Hotel Schwarzwald, langer Vertrag: hervorragend. Stehgeiger, Solist, mit mod. Tenor, evtl. Gesang, Barroutine. Gyula Negessy bitte melden! Offerten unter Nr. 3202 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

KÜNSTLERBEDARF

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstraße 48, Tel. 4 02 92.

Willi und Karl Heinz Behnke, Komponisten und Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstraße 33, haben auch für Ihr Repertoire wirkungsvolle Titel. (Freiexemplare). Bitte teilen Sie uns mit, ob Klavier/Gesangsausgaben genügen, oder Combo/SO-Ausgaben erforderlich sind.

Suche Reise-Masch.-Pauken. Günth. Schmidt, Bad Salzuflen, Roonstr. 31.

Neuwertiges Bar.-Sax. Selmer, Goldlack, tief A, kompl. mit Etui und Überzug, neuestes Modell, in bar DM 2 000,— umständehalber zu verkaufen unter Nr. 3209 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Billige Noten verkauft Gerd Marks, Berlin-W, Schlüterstraße 70.

Vibraphon, 3¼ Oktav, Hammond-Solovox-Orgel, Tumba, wegen Berufsaufgabe preiswert zu verkaufen. Angebote an „Kapellenleiter", Diele, Bielefeld.

Neuwertiger Dynacordverstärker, 15 Watt mit Hifi Tonsäule, Neupreis 720,— DM, für 480,— DM zu verkaufen. D. Wilberg, München, Zeppelinstraße 23a.

Gelegenheitskauf! Neuw. Vibraphon Trixon für 800 DM bar zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 3125 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

1 Paar Ia Hi-Hat-Becken, A. Zildjian, 36 cm ⌀, Medium, wegen Neuankauf von Hi-Hat-Becken gegen Höchstangebot zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 3119 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Konzert- und Tanzmusik-Verlag sucht Verbindung mit Komponisten — Textern — Arrangeuren und Notenschreibern (druckreif) sofort aufzunehmen. Angebote unter Nr. 3[illegible] an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Vibraphon (Röhrig, Trixon, Premier) gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. an Dieter Reinhardt, Pirmasens, postlagernd.

Trixon-Garnitur (weiß), Luxus, gut erhalten, 500,— DM. Angeb.: Klaus Thoms, Heidelberg, Rohrbacher Straße 16.

Gibson Verstärker
USA
Levin Gitarren
Schweden
Premier Vibraphone
England Schlagzeuge
Echolette
Das vielseit. verwendbare Effektgerät für Nachhall
Echo-Trick

Fordern Sie Spezialprospekte an

Warnke
Das Haus der Musikfreunde

Bremen, Hutfilterstraße 9-13

Erfolgs-Novitäten 1960
von F. SCHMIDT-VERBACH
Caramia (Baia-Rumba)
Einen Kuß von Dir (L. Walz.)
Sag nicht Adieu (Slow)
Cinetta (Arg. Tango)
Künstlerexempl. anfordern
„Accelerando"-Musik, München
Lindwurmstraße 167

EDITION-VERLAG Ka We
sowie sein Inhaber
Klaas Weelink
Amsterdam, Alb. Cuypstraat 84
wünscht allen Freunden, Interpreten, Kollegen ein glückliches 1960

Gage? Renommee? Engagement?

. . . es wird höchste Zeit,
Sie können Ihre Zukunft verbessern mit:

Elektronen-Instrumenten
erster Fabrikate

ELEKTRONEN-ORGELHAUS · FELIX KRIEN
Krefeld-Uerdingen, Rheintor 5, Telefon 40206

Erstklassiges **Tanz-Quartett**
möglichst mit Schau, prima Gesang, Abenddienst
für April/Mai und Juli/Aug. 1960 gesucht ★
Ausführliche Angebote erbitte von nur wirklich guten Erfolgskapellen:
Tanz-Café National · Singen (Bodenseenähe)
Telefon 2740

Das Städt. Kurorchester Bad Hersfeld

(14-Mann-Ensemble - Leitung: Albert Lorenz)
sucht für die Hauptsaison 1960, 5 evtl. 6 Monate
1 Geiger, stellvertr. Leiter
1 Flötisten, N.-I. Es-Alt-Sax. oder Streicher
1 Oboer, N.-I. Sax. oder Streicher
Angebote mit Unterlagen an Städt. Kurverwaltung Bad Hersfeld

Kurorchester Badenweiler

Konzert-Pianist

in Dauerstellung zum 1. März 1960 gesucht.

Bewerbungen mit Angabe evtl. Nebeninstrumente an

MD Walter Klische, Badenweiler
Hebelweg 19

Kleine Besetzung mit großer Wirkung

durch:

Clavioline	spielt alle Instrumente	DM 2190,-
Tuttivox	die vollgriffige Kinoorgel	DM 4150,-
Combichord	Clavioline u. Tuttivox komb.	DM 5450,-
Adonis	- Verstärker, 3 Modelle DM 395,- bis	DM 895,-
Marshal	- Nachhall für jed. Verstärker	DM 685,-
Basilika	die gr. Orgel nach Maß, ab	DM 6450,-

Zwanglose Vorführung, Teilzahlung, Miete
nur vom Hersteller und Alleinvertrieb

Jörgensen-Electronic
DÜSSELDORF, Aders-Str. 64, Tel. 13723

Für neu zu eröffnendes **Konzert-Café-Restaurant m. Barbetrieb und Tanz in Singen a. H.** suche ich **zum 1. März 1960**

nur erstklassiges Tanz- und
Stimmungs-Trio
mit guter instrumentaler Besetzung. Gesang Bedingung.

Erfolgversprechende Kapellenleiter reichen ihre Angebote ein mit Angabe von Alter, Beifügung von Fotos und Gagenhöhe, sowie Staatsangehörigkeit.

„Royal" Konzert-Kaffee-Restaurant, Konstanz
Inh. Hans Wiedemann

Wir suchen zum 15. April 1960 bis 31. Oktober 1960
(evtl. ganzjährig)

hochqualifiziertes Ensemble

(mit 5 od. 6 Herren) für gepflegte Unterhaltungsmusik und Tanzmusik in unserem Kursaal.

Dieses Ensemble muß in der Lage sein, auch bei den Kurkonzerten unseres großen Kurorchesters (Besetzung 32 Musiker) vollwertig mitzuwirken.

Angebote nur schriftlich erbeten.

KURVERWALTUNG BAD MERGENTHEIM GMBH

Häring KONZERT-CAFE SCHWENNINGEN a.N.

WIR SUCHEN
für Februar und März 1960
erstklassig. Unterhaltungs- und Tanz-Trio (Quartett)
möglichst mit Blasinstrumenten (Fasching)
Offerten mit Bild, Gageforderungen usw. erbeten.
wöchentlich ca. 35 Std. Dienst, 1 freier Tag.

Mod. Quartett

jüngere Leute, mit mehrf. Besetzung und mehrstimmigem Gesang
ab 1. März 1960 gesucht.
Bewerb. mit Lichtbild und Gehaltsforderung bei get. Dienst wöchentl. 42 Stunden und wo zu hören, an

Konzert-Café-Konditorei
Coburg, Steinweg 51

Gesucht werden für die Sommersaison 1960 vom 15. Mai bis 30. September folgende routinierte und qualifizierte Musiker:

II. Flöte	I. und II. Trompete
I. Oboe	Schlagzeuger
I. und II. Klarinette	I. Violine
II. Fagott	II. Violine
II. und III. Horn	Bratschen
II. und III. Posaune	Celli

Vergütung: Bädertarif Klasse II., An- und Abreisekosten
Bewerbungen sind zu richten an:

KURVERWALTUNG BAD MERGENTHEIM GMBH

Trio

für Stimmung u. Tanz
per 1. 3. 1960 gesucht
Angebote mit Gagenforderung an
„Zillertal" Bielefeld

- **Ich schenke dir nur weiße Chrysanthemen**
  Lied u. Slowfox, Worte: E.G.H. Musik: G. F. Wrisch
- **Ein Ungarmädel in New York**
  Lied und Calypso
  Worte: Ina Berg, Musik: E.G.H.

Fordern Sie diese SO Doppel-Nummer an vom

DUO-VERLAG-E.G.H.
(16) Wallernhausen/Nidda

		Stück	DM
Vertragsvordrucke	zwischen Unternehmer und Kapellenleiter, oder Kapellenleiter und Musiker, oder Unternehmer und Artisten	25	2.—
		50	3,50
		100	6,—
		1000	50,—
Gepäckaufkleber	auf rotem Papier „Artistengepäck" oder „Musikinstrumente", auf grünem Papier „Nicht stürzen"	25	1,25
		50	2,—
		100	3,—
		1000	20,—

Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (Porto beifügen)
Ed. Lintz KG. Düsseldorf, Schließfach 5208

Hans-Vetter-Trio

Spitzenklasse der internat. Tanzmusik

Gesang 1-, 2- und 3-stimmig in engl., ital. und deutsch. Gute Unterhalt.-Musik und erstklassige Kabarettbegleitung.

Besetzung:
W. Schacker, Drums, Cello, Gesang, Klaviervertretung. **A. Dörr,** Klavier, Akkord., Gesang, Drumsvertretung. **H. Vetter,** Saxophon, Klarinette, Baß, Gesang, humorvolle Ansage.
Alter: 25, 26, 26 Jahre.

Engagements:
Januar, Febr. 1960: Sulzbach-Rosenberg, Capri-Bar. März: Urlaub. April, Mai: Regensburg, von der Tann. Juni-August: Darmstadt, Hawaii-Bar, Ree. Sept.-Dez. 1960: Mannheim, Orient-Bar, Ree.

Angebote für 1961 von nur ersten Häusern, die Wert auf gute Musik und Zusammenarbeit legen und im Stande sind Höchst-Gagen zu bieten, an:

Hans Vetter
Kapellenleiter, Lindenfels/Odenwald
Gumpenerkreuzstraße 5

Helmut Michalski Trio

wünscht allen Direktionen, Agenten und Freunden ein glückliches neues Jahr!

Ständige Adresse:
Duisburg, Gneisenaustraße 214

Ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr wünscht allen Kollegen, Direktionen, Agenten das

Elmar Schreurs Quartett

z. Zt. die 5. Wintersaison im Sport-Casino Seefeld - Tirol
St. Anschrift: Düsseldorf, Scheibenstr. 2, I.

Trio Heinz Sparthmann

★ **Das** Ensemble für gepflegte, moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik, mehrfach bes., mehrsprach. Gesang.

Beim Nachmittagskonzert gewinnt der Kapellenleiter als Violinsolist mit seinen einschmeichelnden Weisen die Herzen des Publikums im Sturm.

Dezente Barmusik, Kabarettbegleitung
Angebote von guten Häusern **ab Febr. 1960** erbeten.

Ständige Adresse: Hattingen/Ruhr, Nordstraße 6, b. Müller

Frei ab 1. Februar 1960, erstkl.

TRIO

5 sprachiger Gesang

BESETZUNG:
Piano, Akkordeon, Vibraphon, Elektro-Gitarre und Baß.
Eigene Mikroanlage.

Angebote an:
Peter Klein, Celle, Blumlage 51

Frei 1. Febr. 60 ▶ **WILL HELMKIN QUARTETT**

Internationale Tanz- und Barmusik Kabarettbegleitung

Bes.: Piano/Akk., Tenor/Altsax/Akk., Baß/Clavietta, Drums/Baß/Vibraphon, Gesang in 4 Sprachen erstkl., sehr lebhaftes Ensemble, gute Garderoben.

Angebote mit Gage und Dienstzeit, auch für spätere Daten, erbeten an ständige Anschrift: Krefeld, Billsteinstraße 1

Heinz Lysander

der beliebte Düsseldorfer Alleinunterhalter

Meister der „Clavioline" mit „Stereo-Hall" empfiehlt sich allen Direktoren u. Agenten

mit einem fröhlichen „Glückauf" für 1960

Z. Zt. Herford bei „Onkel-Günter-Weinstuben". März-April wieder in Bad Oeynhausen „Hotel Rose". Saisonangebote ab Mai erbeten.

Zufallsfrei Februar 1960

Allen Direktoren, allen Verlegern und Kollegen ★ *ein frohes, neues Jahr wünschen*

=Die Dixieboys=

Das moderne Tanz-Quartett (Trio)

z. Zt.: Hahnenklee/Oberharz
Hotel „Deutsches Haus"

Angebote von guten Häusern, für März, April und Sommersaison (See bevorzugt) angenehm, an:

Hermann Majewski, Pianist
z. Zt.: Hahnenklee/Oberharz, Hotel „Deutsches Haus"

Gebr. Autzen

aus der Schweiz zurück:
Seit 5 Monaten mit großem Erf. im
Hotel „Handelshof" Essen
Offerten guter Häuser erbeten an
GEBR. AUTZEN, Essen
Schornstraße 34, Telefon 7 26 20

Modernes, beliebtes

Duo

1 Dame, 1 Herr

doppelt besetzt, erbittet Angeb. zum 1. Februar 1960 und später unter Nr. 10947 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf

---

Orchester Combo

Fernando

dankt Direktoren, Agenten, Vermittlern, deutschen und ausländischen Musikern, für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahre 1959 und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit 1960.

Kapellmeister Fernando
Hamburg 33, Genslerstraße 13 I

Das Bero-Quartett / Quintett

wünscht allen Agenten und Direktoren ein erfolgreiches neues Jahr.

z. Z. Tanzbar Melodie, Berlin, Am Bundesplatz. Angebote ab 1. 4. (Sommersaison) erb. an Kapellenltr.

Hilmar Pfeiffer, Berlin N 65
Grüntaler Straße 69

Frei 1. Februar, erstklassiges

Damen-Duo

Piano, Akkordeon, Gesang, Schlagzeug, Gitarre. Für Tanz, Unterhaltung, Kabarettbegleit., Stimmung. Mikrofonanl. vorhanden. Zur Zeit Ferien. Offerten erbeten (Rheinland Hessen bevorzugt) an:

Thea Rother, (22a) Weeze, Deroystr. 21
Telefon 254

Ia Stimmungstrio

(DUO)

Für Unterhaltungs-, Schrammel- und Tanzmusik mit gutem Gesang
— HUMOREINLAGEN —

3-fach besetzt. **Wegen Geschäftsaufgabe frei.** Angebote, auch für Ausland, unt. 10948 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.